

Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1908, 4. Abhandlung

Neue Bruchstücke
aus
„Weingartener“ Itala-Handschriften

von
Paul Lehmann

mit 3 Tafeln

Vorgelegt am 7. März 1908

München 1908
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Als eine der letzten Meisterleistungen der Mauriner bewundern wir ihre 1743—1749 in Reims erschienenen drei Folianten der 'Biblorum sacrorum latinae versiones antiquae, seu Vetus Italica'. Noch heute ist dieses Werk des gelehrten Pierre Sabatier wahrhaft unentbehrlich für die Erforschung der vorhieronymianischen Bibelübersetzungen. Freilich bedeutet es nur einen ruhmvollen Anfang, nicht den Abschluß, und vielleicht ist das Ziel, das dem emsigen Benediktiner vorschwebte: die Wiederherstellung der altlateinischen Bibel, überhaupt nicht zu erreichen. Ein Gelehrter wie C. R. Gregory beantwortete die Frage: „Können wir eine Ausgabe des altlateinischen Textes veranstalten?“ rundweg mit einem „Nein“. ¹⁾

Die Schwierigkeiten liegen einmal in der Lückenhaftigkeit, andererseits in der Mannigfaltigkeit der Überlieferung. Lückenhaft sind vor allem unsere Kenntnisse des alttestamentlichen Textes. Für die Propheten z. B. lag bis zum 19. Jahrhundert noch gar keine Handschrift vor, und auch das, was uns dann glückliche Funde deutscher Gelehrter geschenkt haben, sind nur dürftige Überreste dreier Codices, deren voller Besitz uns wohl niemals beschert sein wird.

Am reichsten ist erklärlicher Weise die Überlieferung der Evangelien. Aber hier zeigt sich eine andere, nicht geringere Schwierigkeit: die einzelnen Handschriften weichen so stark von einander ab, daß man vielfach gezweifelt hat, ob man es nicht mit einer Vielheit von Übersetzungen zu tun habe, ob

¹⁾ Textkritik des Neuen Testamentes II (Leipzig 1902), S. 598 des Gesamtwerkes.

die Herstellung eines einheitlichen Textes überhaupt möglich und erstrebenswert sei. Wie dem auch sein mag, auf jeden Fall ist noch immer die Vermehrung der Textzeugen ein bedeutendes Ziel der Forschung.

Von diesem Gesichtspunkte aus lege ich, ohne auf dem Gebiet der Bibelkritik bewandert zu sein, hier zwei Funde vor und knüpfe an die Zufälligkeit der Entdeckung den Wunsch und die Hoffnung, daß sich auch noch anderes finden lassen möge an Plätzen, die man längst für völlig durchforscht hielt.

Die Funde sind Früchte meiner Lehrzeit bei Ludwig Traube. In seinem letzten Lebensjahre hatte Traube einen seiner Schüler, meinen Freund S. Tafel, zur Beschäftigung mit dem Teil der Handschriften des Klosters Weingarten angeregt, der jetzt in der Kgl. Landesbibliothek zu Stuttgart aufbewahrt wird. Durch einen sehr lehrreichen Vortrag Tafels im Seminar für lateinische Philologie des Mittelalters wurde in mir das Interesse für die Probleme, welche die Weingartener Handschriften paläographisch und bibliotheksgeschichtlich bieten, in so hohem Grade wachgerufen, daß ich mich, vor allem nach unseres Meisters Hinscheiden, selbst mit ihnen beschäftigte und die begonnene Arbeit Tafels zu fördern versuchte. Meine Aufmerksamkeit richtete sich zuerst auf die Handschrift Stuttgart H. B.¹⁾ XIV (Vitae Sanctorum) 15, bei deren Beschreibung in der Zeitschrift für Kirchengeschichte X 439 O. Seebaß bemerkt hatte: „Vorn und hinten sind je zwei Blätter eingeklebt, welche aus weit früherer Zeit [als dem 9. Jahrhundert] stammen und sich als folia rescripta darstellen. Die Urschrift derselben habe ich nur insoweit zu entziffern vermocht, daß ich sie als einen in Großuncial geschriebenen lateinischen Text bezeichnen kann.“ Ich ließ mir den Codex nach München schicken und sah wirklich eine alte kräftige Unciale vor mir.

¹⁾ = Hofbibliothek, deren Handschriften und Inkunabeln vor einiger Zeit Eigentum der Landesbibliothek geworden sind.

Der Zustand des Palimpsestes erklärte und entschuldigte es voll-
auf, daß O. Seebaß den unteren Text nicht hatte bestimmen
können. Aber gerade diese Schwierigkeit reizte mich und bald
glückte es mir wirklich, einige Wörter zu entziffern, die jenen
bekannten biblischen Spruch ergaben: „Denn wer da hat, dem
wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von
dem wird auch genommen, das er hat.“ Nun ließ sich leicht
feststellen, daß das Blatt einen Abschnitt aus dem 13. Kapitel
des Evangelium Matthaei, ein anderes hinten im Bande einige
Verse des 14. Lukaskapitels enthält. Eine genauere Unter-
suchung ergab, daß der Text nicht der Vulgatafassung, sondern
der vorhieronymianischen Übertragung angehört.

Fast noch mehr als diese reskribierten Blätter erregte
die Innenseite des hinteren Einbanddeckels meine Aufmerk-
samkeit. Von dort leuchteten mir in Spiegelschrift Uncial-
buchstaben entgegen, die jene des Palimpsestes an Alter und
Schönheit noch übertrafen. Die Lesung mit Hilfe eines Spiegels
ließ mich Teile vom 32. Kapitel des Propheten Ezechiel er-
kennen, Verse, die bisher noch durch keine einzige Handschrift
der alten lateinischen Übersetzung geboten waren. Der paläo-
graphische Charakter und die Form der äußeren Überlieferung
machten es unzweifelhaft, daß das neue Fragment zu jener
Propheten-Itala des 5. Jahrhunderts gehörte, von der E. Ranke,
A. Vogel und P. Corssen im Laufe des 19. Jahrhunderts zahl-
reiche Bruchstücke in Einbänden ehemals Weingartener Hand-
schriften entdeckt und veröffentlicht hatten.¹⁾

¹⁾ E. Rankes Veröffentlichungen erschienen zuerst in Marburger
Universitätsprogrammen von 1856—1858. Ich benutze die Vereinigung
der Publikationen in den *Fragmenta versionis sacrarum scripturarum
latinae antehieronymianae*, Wien 1868, und zitiere Faszikel I, II und die
Appendix als Ranke I, II und III. Die Appendix wiederholt und ergänzt
die Ausgabe von A. Vogel, *Beiträge zur Herstellung der alten lateinischen
Bibelübersetzung u. s. w.*, Wien 1868. Mit Ranke IV bezeichne ich
E. Ranke, *Antiquissimae Veteris Testamenti versionis latinae fragmenta
Stuttgardiana*, Marburg 1888. Die letzten Funde publizierte P. Corssen,
Zwei neue Fragmente der Weingartener Prophetenhandschrift u. s. w.,
Berlin 1899 (Progr.). — Einen Bericht über seine ersten Entdeckungen

Jetzt begann ich planmäßig weiter zu suchen. Uneigennützig stellte mir S. Tafel seine Aufzeichnungen über die Stuttgarter Codices zur Verfügung und machte mich besonders auf zwei Handschriften mit Abdrücken im Deckel aufmerksam, die von E. Ranke und den späteren Forschern gleichfalls nicht benutzt zu sein schienen. In der Tat fanden sich in Stuttgart H. B. XIV (Vitae Sanctorum) 14 und VII (Patres) 25 mehrere neue Bruchstücke aus Joel und Nahum. Schließlich übersandte mir kurz vor Beendigung der Arbeit Dr. C. Scherer ein Glossenfragment, anscheinend zu Ezechiel XX, das er aus dem Falz der Weingartener Handschrift Fulda A a 13 gewonnen hatte.

Auch für den Evangelienpalimpsest fruchtete die Mühe, die ich auf die Weingartenses mit alten und neuen Teilen der Prophetenhandschrift verwendete. Zwar, was ich in Stuttgarter Codices hinzufand, war leider so schlecht erhalten, daß mir die Textbestimmung nicht gelang.

Dagegen war ich in einem anderen Falle glücklicher. P. Corssen hatte 1897 zwei Fragmente aus Ezechiel und Daniel im Einband von Darmstadt 895 gefunden und bei der Publikation (1899) angegeben, daß die den Abdruck der Propheten enthaltenden Deckel früher mit Blättern des 9. Jahrhunderts verklebt gewesen wären. Über diese bemerkte er (S. 6): „Sie enthalten einen geistlichen Traktat, aber sie sind reskribiert. Die Spuren der darunter liegenden Schrift sind durch Abwaschen fast verblaßt. Es ist eine Uncialhandschrift von großen kräftigen Formen, vielleicht des 7. Jahrhunderts. Etwas Zusammenhängendes davon habe ich nicht herausgebracht.“

Was ich vermutet hatte, bestätigte sich, als ich die Blattreste sah: sie sind Teile derselben Evangelienhandschrift, aus der ich in Stuttgart Blätter gefunden hatte. Als unterer Text derjenigen Fragmente, die sich entziffern ließen, ergaben sich einige Verse aus dem 7. Kapitel des Evangelium Johannis.

Ich beschließe diesen Fundbericht, der aus den folgenden Handschriftenbeschreibungen zu ergänzen ist, mit einigen Worten

hatte E. Ranke veröffentlicht in den Theologischen Studien und Kritiken XXXI 1 (1858), S. 300—312.

aufrichtigen Dankes: an den Leiter der Kgl. Landesbibliothek zu Stuttgart, Herrn Oberstudienrat Professor Dr. K. Steiff, der mir die Erlaubnis zur Versendung mehrerer jener wertvollen Manuskripte in die hiesige Kgl. Hof- und Staatsbibliothek erwirkte und der dann auch bei meinem Aufenthalte in Stuttgart meine Studien in verschiedener Richtung erleichterte und förderte, an den Direktor der Kgl. Hofbibliothek in Stuttgart, Herrn Dr. v. Schanzenbach, durch dessen Entgegenkommen ich einige in der Hofbibliothek verbliebene Blätter der Prophetenhandschrift hier in München benutzen konnte, ferner an den Direktor der Großherzogl. Hofbibliothek zu Darmstadt, Herrn Professor Dr. A. Schmidt, dem ich für die Übersendung der Deckel und Fragmente von Darmstadt 895 und für mehrfache liebenswürdig erteilte Auskunft verpflichtet bin.

Wahre Freundesdienste erwiesen mir schließlich außer S. Tafel der Vorstand der Landesbibliothek zu Fulda, Herr Dr. C. Scherer, von dem ich sorgfältige Beschreibungen einer beträchtlichen Anzahl Fuldaer Handschriften erhielt, und Herr Dr. O. Glauning, Sekretär an der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München. Freund Glauning half mir unermüdlich vom Anfang bis zum Ende der Arbeit, vorzüglich bei der Untersuchung der Einbände und der mühsamen Entzifferung der Texte. Ich freue mich sein Schuldner zu sein.

Die drei Lichtdrucktafeln, die ich der Abhandlung beigeben durfte, sind von der wohlbewährten Kunstanstalt J. B. Obernetter hergestellt. Tafel I zeigt die Reste der Prophetenhandschrift, die sich im hinteren Deckel der Stuttgarter Handschrift H. B. VII 25 erhalten haben (Joel II 27 — III 5). Um dem Benutzer den Gebrauch des Spiegels zu ersparen, ist dieser Lichtdruck auf Grund einer Negativkopie angefertigt. — Tafel II und III geben Bilder des Evangelienpalimpsestes in Stuttgart H. B. XIV 15 (Matthaeus XIII 6 — 12 und 12 — 15). Sämtliche Aufnahmen sind in natürlicher Größe gehalten.

I. Die Propheten-Fragmente.

1. Beschreibung der Handschriften mit neuen Fragmenten.

Die neuen Stücke fanden sich in den Einbänden folgender Codices, deren Beschreibung für die bibliotheksgeschichtliche Untersuchung notwendig ist:

1. Stuttgart H. B. XIV (Vitae Sanctorum) 14, einem alten, wurmstichigen, mit gelblich-weißem Leder überzogenen Holzbande, an dem früher 2 Krampen und Schließen sowie 1 Kette angebracht waren. Die Deckel und die Pergamentlagen werden durch drei sorgsam gearbeitete Doppelbünde zusammengehalten, die beiden Kapitäle sind mit Leder umflochten. Auf dem Deckelleder zeigt sich eine schlichte Linienverzierung. Der hintere¹⁾ Deckel trägt an der Außenseite oben ein Schild mit dem nur noch teilweise erhaltenen Titel saec. XV:

Passionale

Der Codex enthält auf 219 Bl. (22, 8 × 27 cm), wie fol. 2^r oben von einer Hand des 14. Jahrhunderts notiert ist, ein *Passionale sanctorum petri et pauli et aliorum sanctorum*, zweispaltig in karolingischer Minuskel des ausgehenden 9. Jahrhunderts geschrieben. Auf der sonst leer gebliebenen Vorderseite des durch Ausschneiden eines rechteckigen Pergamentstückes verstümmelten 1. Blattes steht der Vermerk: *Monasterii Weingartensis A^o 1630*; fol. 219^v oben ist etwa im 11. Jahrhundert der Name *CHvonradus* eingetragen.

Die Innenseiten beider Deckel waren früher mit ganzen Blättern der Propheten-Itala verklebt, doch ist davon jetzt nur noch die Leimschicht und in ihr der Abdruck von je 3 Spalten vorhanden. Der Text des Abdruckes ist nur bruchstückweise lesbar. Von den beiden dritten Spalten erkennt man leider nur noch sehr wenige Buchstaben, die eine Rekon-

¹⁾ Hieraus und aus der Tatsache, daß das Kettenloch auf der Rückseite ist, ergibt sich, daß der Band in der Bibliothek auf dem vorderen Deckel lag.

struktion des Textes nicht erlauben. Die einzigen originalen Pergamentreste der Blätter bilden die Streifen der beiden Ansatzfalze zwischen fol. 8 und 9 und fol. 213 und 214. Der vordere Ansatzfalz zeigt unbedeutende Spuren der Randkursive (vgl. unten), der hintere auf dem Recto ein herausgerücktes unciales e. Die Originalblätter enthielten einst Ezechiel XVII 19—XVIII 1 (Abdruck im Vorderdeckel)¹⁾ und Nahum I 1—7 (Abdruck im hinteren Deckel).

2. Stuttgart H. B. XIV (Vitae Sanctorum) 15. Der Einband gleicht dem an erster Stelle beschriebenen vollkommen. Krampe, Schließe und Kette sind verloren. Der Pergamentzettel auf dem hinteren Deckel trägt den Titel:²⁾ *Passiones quorunda(m) s(an)c(t)or(um) | et s(an)c(t)ar(um)*.

Den eigentlichen Codex bilden 251 Pergamentblätter (19 × 25 cm) mit Heiligenleben (Johannes Ev., Bartholomäus, Matthäus, Clemens, Savinus, Vitus u. a.), geschrieben in süddeutscher Minuskel des 9. Jahrhunderts, die auf 2 Kolumnen verteilt ist. Vorn und hinten fehlt eine Lage der Heiligenleben.

Nicht zu der ursprünglichen Handschrift gehören nach Format, Schrift und Inhalt die 4 Blätter, die am Anfang und Schluß des Bandes eingeklebt sind. Drei davon besitzen ihren Originalumfang (ca. 16 × 23 cm). Das vierte war eine Zeit lang auf dem Hinterdeckel festgeklebt und ist erst in neuerer Zeit abgelöst worden, leider so ungeschickt, daß einzelne Fetzen haften blieben, die dann auf meine Veranlassung entfernt wurden. Alle 4 Bl. sind reskribiert und bergen unter merkwürdigen Poenitentialcanones³⁾ saec. VIII ex. unciale Evangelienfragmente saec. VI/VII, die unten besprochen werden.

Das vierte dieser Folia rescripta ist erst aufgeklebt worden, nachdem ein anderes Blatt von dem Deckel beseitigt war, nämlich wiederum ein Blatt der Prophetenhandschrift. Wir

¹⁾ Vgl. unten S. 15.

²⁾ Die durch Auflösung von Abkürzungen gewonnenen Buchstaben werden hier und sonst in runde Klammern gesetzt.

³⁾ Vgl. unten.

gewinnen aus der Lesung des Abdruckes im Leime 2 Kolumnen mit Ezechiel XXXII 4—10.

3. Stuttgart H. B. VII (Patres) 25. Der Einband ähnelt dem von 1 und 2 sehr, nur ist er besser erhalten und zeigt keine Linienornamente. Die beiden einst vorhandenen Schließleder fehlen jetzt, ebenso die Kette und der Titelzettel.

Auf den 272 Pergamentblättern ($16,3 \times 25,2$ cm) ist in St. Gallener Schrift des 9. Jahrhunderts der 3. Teil (Buch 11—16) von Gregors des Großen Moralia in Hiob abgeschrieben. Bemerkenswert sind die Betonungsakzente über den Wörtern und die rot-schwarz kolorierte Initiale zu Beginn des 13. Buches.

Es finden sich folgende Einträge; fol. 1^r: *Monasterii Weingartensis A^o 1630* und darunter fast erloschen saec. XIV: *Iste liber est ecce ostan̄*; fol. 272^v von der Hand, die den ganzen Codex durchkorrigiert hat: *plecta · p · hainrichū dappifūm · can̄ ostan̄ | anno · dñi nri · M^o · CCC^o LIII^o · pⁱma die Julii · | qua fuit lune icēsio · | ultima simili.*

Innen in beiden Deckeln haftet eine Leimschicht mit Abdrücken von je 2 Kolumnen der Propheten, vorn Joel IV 4—8 (III 9—13), hinten Joel II 27—III 5 (II 32).¹⁾ Der die letzte Lage umschließende Falz, ein Pergamentstreifen von etwa 2,3 cm Breite und 25 cm Höhe gehört zu dem Originalblatte, mit dessen einer Hauptfläche der hintere Deckel verklebt war, und enthält Teile von Joel II 20—22 und III 5—IV 2 (II 32—III 7).

4. Fulda Aa 13. Dem Einbände nach steht der Codex auf einer Stufe mit no. 1 und 2; während bei 3 das lineare Ornament des Leders fehlte, erscheint es hier wieder. Die beiden Krampen und Schließen und die Kette fehlen. Der Titel auf dem Rückdeckel lautet:²⁾ *Excerptu(m) iheronimi in ysaia p(ro)ph(et)am | Et be(de) sup(er) p(ar)te(m) euangelior(um) lu(ce).*

Die Hs. wird von 228 Bl. ($24,5 \times 18$ cm) gebildet, sie erhält

¹⁾ Tafel I.

²⁾ Die ergänzten Wortteile sind < > Klammern gesetzt.

fol. 1^v—118^v anonym. den Esaiaskommentar des Josephus Scotus¹⁾ und fol. 119^v—228^v Bedas Erklärung des Lukasevangeliums, beides von Schreibern des 10. Jahrhunderts geschrieben. Fol. 2^r trifft man wieder die typische Notiz: *Monasterii Weingartensis A^o 1630*. Das erste Blatt der Hs. ist auf dem Deckel festgeklebt und verdeckt eine Urkundenkopie des 10./11. Jahrhunderts, hinten dagegen ist ein Blatt mit verschiedenen Namens-einträgen saec. X/XI als Vorsatzblatt verwendet. Darunter fand E. Ranke 1855 die ersten Originalreste der Prophetenhandschrift mit Hosea IV 13, 14; V 4, 7; VII 16—VIII 6; VIII 13—IX 17; XII 3, 7, 9, 12; XIII 1, 3. Amos VIII 10—IX 9. Micha II 3—III 3. Im vorderen Ansatzfalz war ihm ein kleines Fragment — ein Streifen von 14 cm Breite und 1,5 cm Höhe — entgangen, das im Januar 1908 von Dr. C. Scherer aufgefunden und mir übersandt wurde. Der Schrift nach gehört es zu einer Randglosse des Codex. Weder Anfang noch Ende der Zeilen sind erhalten. Auf der einen Seite zeigen sich Spuren von 5, auf der anderen Spuren von 6 Zeilen, die ich jedoch nur zum kleinsten Teil entziffern konnte. Höchstwahrscheinlich entstammt das Fragmentchen einer Glosse zu Ezechiel XX.

2. Die Weingartener Prophetenhandschrift.

Schon eine flüchtige Vergleichung der meiner Abhandlung beigegebenen Lichtdrucktafel I mit den bisher veröffentlichten Reproduktionen²⁾ der von E. Ranke und A. Vogel herausgegebenen Prophetenfragmente würde zur Genüge dartun, daß ich mit Recht die neuen Stücke von vornherein der so-ge-

1) Vgl. E. Dümmler, MG. Poetae aevi Carolini I 151, wo jedoch die Fuldaer Handschrift für die Widmungsverse nicht verwertet ist.

2) Lithographien einzelner Seiten oder Zeilen findet man in Rankes Fasz. I und II, vor Rankes Bericht in den Theolog. Studien und Kritiken und in Vogels Edition; eine Photolithographie in Rankes Appendix (Ranke III); Lichtdrucke bei Ranke IV, Zangemeister—Wattenbach Tafel 21 und E. Monaci, Facsimili di antichi manoscritti, Rom 1881—92, tav. 81. Außerdem benutze ich eine kleine Photographie eines der St. Pauler Blätter aus Traubes Sammlung.

nannten Weingartener Itala zuwies. Einige zusammenfassende Bemerkungen über die bereits bekannten Teile des Propheten-Codex werden jeden Zweifel beseitigen.

Aus der von P. Corssen in der angeführten höchst wertvollen Abhandlung dargestellten Geschichte der Funde hebe ich heraus, daß fast sämtliche Blätter, Blattreste und Schriftabdrucke aus Codices veröffentlicht sind, die, ehe sie nach Darmstadt, Fulda und Stuttgart wanderten, dem 1803 aufgehobenen schwäbischen Kloster Weingarten gehört haben. Nur für die beiden St. Pauler Handschriften, aus denen Vogels Fragmente stammten, war Weingartener Herkunft nicht ganz gewiß.¹⁾ Die Blätter haben mit ihrem Hauptteile die Innenseiten der mit Leder umspannten Holzdeckel bekleiden müssen, während sie mit einem schmalen Streifen die Falze für den ersten und letzten Bogen bildeten. In mehreren Fällen ist das Pergament nach einiger Zeit vom Einbände entfernt und durch anderes ersetzt worden, es hat dann aber stets in der starken Leimschicht und auf den inneren Teilen des Deckelleders mehr oder minder deutliche und zusammenhängende Buchstabenspuren hinterlassen, die natürlich gespiegelt erscheinen.

Die Blätter bestehen oder bestanden aus feinem Pergament in fast quadratischer Form (etwa 24×27 cm). Auf einer Seite hat man eine Quaternionensignatur — nach altem Gebrauch in der rechten unteren Ecke stehend — vorgefunden, woraus mit Recht entnommen worden ist,²⁾ daß der ganze Codex einstmals 39 Quaternionen umfaßte, wenn er, wie es wahrscheinlich ist, nur die Bücher der Propheten enthielt.

Die Schrift ist in 3 Kolumnen angeordnet, deren jede 23 Zeilen enthält und durchschnittlich 5,5 cm breit und 17,8 cm hoch ist. Der Abstand zwischen den einzelnen Spalten mißt etwa 2,5 cm. Die Zahl der Buchstaben auf jeder Zeile schwankt zwischen 8 bis 14. Während auf mehreren Blättern gar keine, auf anderen nur quere Linien mit stumpfem Griffel gezogen

¹⁾ Vgl. darüber unten.

²⁾ Vgl. Ranke II S. 5 und Corssen S. 18.

sind, zeigt sich auf einigen ein System von Horizontalen und Vertikalen. Die gebrauchte Tinte war so giftig und das Pergament so zart, daß sich die Buchstaben zuweilen durchgefressen haben.

Die Schrift der Kolumnen bietet eines der schönsten und ältesten Beispiele kirchlicher Unciale und wird mit gutem Grunde von Ranke, Zangemeister und Wattenbach ins 5. Jahrhundert gesetzt. Die Buchstaben sind im allgemeinen regelmäßig, nur tritt zuweilen aus Raumangel eine Verkleinerung ein und zwar zumeist am Schluß der Zeile bei o, u, m, n und den Ligaturen.

Gegen Ende der Zeile begegnen ferner nicht selten die in der Unciale gebräuchlichen Ligaturen für æ, or, um, up, ur, us, unt. Sind diese Verbindungen durch das Bestreben, die Zeilen gleichmäßig zu gestalten, hervorgerufen, so finden sich doch auch hie und da Überschreitungen der hinteren Zeilengrenze.

Von Abkürzungen begegnen einzig und allein die der Nomina sacra: $\overline{\delta s}$ und dazu $\overline{\delta ei}$, $\overline{\delta eo}$; $\overline{\delta ms}$ etc. mit dem Akkusativ $\overline{\delta om}$; $\overline{sps}$ etc., schließlich einmal $\overline{x p}$.¹⁾ Alle übrigen Wörter und Silben, auch -bus und -que sind ausgeschrieben, desgleichen nirgends m oder n durch den Strich ersetzt.²⁾

Bei größeren Text einschnitten ist der erste Buchstabe größer geschrieben und etwas herausgerückt, kleinere Abschnitte werden durch einen Haken am oberen Zeilenrand oder durch Zwischenräume zwischen den Wörtern bezeichnet.

Über der 2. Kolumne stand auf den meisten Blättern der leider nicht mehr überall erhaltene Titel. Wenn der Codex aufgeschlagen war, hatte man links vor sich den Namen des Propheten, rechts das Wort *profeta* mit der Ordnungszahl, beides in einer kleinen ein wenig nach rechts geneigten Unciale.

Die Subscriptio der einzelnen Prophetentexte füllte meist eine ganze Kolumne, sie wurde durch einfache Linienornamente

¹⁾ Es ist falsch, wenn Ranke II 18 $\overline{\delta ni}$ und $\overline{\delta ns}$ ergänzt.

²⁾ Vgl. L. Traube, Nomina sacra, München 1907, S. 52 und 184.

eingeleitet und beschlossen, in der Schrift wechselten schwarze und rote Zeilen.¹⁾ Auch die Aufschrift des beginnenden neuen Buches pflegte durch rote Buchstaben ausgezeichnet zu werden. Vor neuen Kapiteln stehen vielfach, aber nicht durchgängig römische Ziffern. Schließlich sind auch im Texte einzelne Wörter wie die Namen der Propheten durch rote Färbung herausgehoben.

Auf dem Raume, der von den Kolumnen nicht eingenommen ist, findet man häufig Glossen in kleiner sauberer Halbuncialkursive, die meines Erachtens nur wenig jünger als die Unciale ist. Ähnliche Randschrift haben verschiedene alte italienische Codices, z. B. der Bembinus des Terenz. Sie verdiente eine genaue vergleichende paläographische Untersuchung.

Als Ort der Entstehung der ganzen Handschrift dürfte Italien anzunehmen sein.

Hiermit sind auch die neuen Fragmente beschrieben. Wohl sind bei dem Zustande, in dem sie sich befinden, die Vergleichmöglichkeiten gering, immerhin aber zeugt die Übereinstimmung in all den Äußerlichkeiten der Erhaltung in den Deckeln, in der Schrift, in der Kolumnen- und Zeilenzahl, in allen Maßen u. s. w. genug für die Zusammengehörigkeit der neuen mit den alten Funden.

Die Probe aufs Exempel können wir an den Texten machen: aus dem Rückdeckel und dem letzten Falz von Stuttgart H. B. VII 25 gewann ich Joel II 20—22, 27—III 2, III 2—5, III 5—IV 2. Joel II 20—22 hatte einstmals die 1. Kolumne der Rektoseite des zur Verklebung und Falzung verwendeten Originalblattes ausgemacht und dementsprechend nahm Joel III 5—IV 2 auf der Rückseite die 3. Kolumne ein. Die 2. und 3. Kolumne der Vorderseite ging naturgemäß mit der Entfernung des Blattes, dessen Rückseite den Deckel bedeckte, verloren, während die Schrift der korrespondierenden 1. und 2. Kolumne der Rückseite mit Joel II 27—III 2—5 in der Leimschicht erhalten blieb. Die letzte Zeile des Blattes be-

¹⁾ Ein Beispiel findet man auf der Tafel zu Ranke II.

gann nach Ausweis des Falzstückes mit $\text{U}\Lambda\text{Z}\text{Z}$ und mußte zu $\text{U}\Lambda\text{Z}\text{Z}\epsilon\text{M}$ IOSA (IV 2) ergänzt, als Inhalt der 1. Zeile des folgenden Blattes mußte $\text{f}\alpha\text{t} \cdot \epsilon\text{t}\alpha\text{d}\text{i}\text{u}\text{d}\text{i}\text{c}\alpha$ und als Text der ganzen 1. Kolumne etwa Joel IV 2—4 angenommen werden. Dank einem glücklichen Zufall ist hier die Kontrolle möglich. E. Ranke hatte bereits die auf unser Stück folgenden Verse in einem anderen Handschriftendeckel gefunden. Man vergleiche S. 26 seines Fasciculus II; die dort zum Abdruck gebrachte Spalte beginnt mit $\text{f}\alpha\text{t} \cdot \epsilon\text{t}\alpha\text{d}\text{i}\text{u}\text{d}\text{i}\text{c}\alpha$ und umfaßt Joel IV 2—4. Dagegen fehlten Ranke die folgenden beiden Spalten. Auch hier füllen 2 Kolumnen unseres Fundes mit Joel IV 4—8 die Lücke genau aus.

Die auf den ersten Blick befremdende Tatsache, daß Teile desselben Blattes in verschiedenen Codices überliefert sind, erklärt sich ganz einfach damit, daß der mittelalterliche Buchbinder die Blätter der Itala je nach der Größe des zu beklebenden Deckels zurechtgeschnitten hatte.

Die Auffindung des Abdruckes von Ezechiel XVII 19—XVIII 1 machte mich anfangs stutzig, weil E. Ranke den Text bereits veröffentlicht hatte (Ranke II 34). Wie ist es da zu verstehen, daß er die Verse Nahum I 1—5 nicht kannte, die ich in derselben Hs. wie das Ezechielstück fand? Nur eine Erklärung ist annehmbar: Ranke hatte nicht den Ezechiel-Abdruck in der Leimschicht von Stuttgart H. B. XIV 14 vor sich gehabt, sondern das — jetzt in der Hofbibliothek aufbewahrte — Originalblatt selbst, nachdem es aus der Hs. losgelöst war. Ich gehe schwerlich fehl; wenn ich hiermit die Bemerkung Rankes (II 3) verbinde: . . . *quos ad codices quae accessit membrana, quam pridem ab homine litterarum studioso male e codice aliquo excissam Klumppius postea invenit, sex alias Ezechielis columnas continet.*

Mit den von mir gefundenen Stücken sind nunmehr folgende Textteile der sogenannten Weingartener Prophetenhandschrift bekannt.

Hosea IV 13, 14. V 5, 7. VII 16—VIII 6. VIII 13—IX 17. XII 3, 7, 9, 12. XIII 1, 3 (Ranke I). XIII 4—XIV 3. **Amos** V 24

—VI 8 (Ranke II). VII 13—VIII 10 (Ranke IV). VIII 10—IX 1. IX 5—9 (Ranke I). **Micha** I 5—II 3 (Ranke II). II 3—III 3 (Ranke I). IV 3—VII 20. **Joel** I 1—14. II 3—5 (Ranke II). II 20—22, 27—IV 2 [III 7] (Lehmann). IV 2—4 [III 7—9] (Ranke II). IV 4—8 [III 9—13] (Lehmann). IV 15—17 [III 20—22]. **Jona** I 14—IV 8 (Ranke II). **Nahum** I 1—5 (Lehmann). **Ezechiel** XVI 52—XVII 6, 19—XVIII 9 (Ranke II). XVIII 9—17. XX 18—21 (Ranke IV).¹⁾ XXIV 25—XXV 14. XXVI 10—XXVII 7. (Ranke II). XXVII 7—17 (Ranke IV). XXVII 17—19. XXVIII 1—17 (Ranke II). XXXII 4—10 (Lehmann). XXXIII 7—11 (Corssen). XXXIII 26—30. XXXIV 6, 8—12 (Ranke IV). XLII 5, 6, 14 (Vogel, Ranke III). XLIII 22—XLIV 5 (Ranke II). XLIV 19—XLV 2. XLVI 9—23. XLVII 2—12 (Vogel, Ranke III). XLVIII 22—30. **Daniel** II 18—33. IX 25—X 11 (Ranke II). XI 18—23 (Corssen). XI 35—39 (Ranke IV).

Ich schließe dieser Liste ein Verzeichnis der Handschriften an, in denen die Itala-Fragmente entdeckt wurden. Rankes Angaben sind leider so ungenau, daß die Bibliothekssignatur in den meisten Fällen erst umständlich ermittelt werden mußte.

Darmstadt 895, 896.

Fulda A a 1, 11, 13, 15, 24.

St. Paul XXV a/11, a/16.

Stuttgart H. B. II 20, 54; VII 1, 8, 12, 25, 28, 29, 30, 39, 45; XI 30; XIV 14, 15.

Man hat die Blätter teils in den Bänden gelassen, teils herausgelöst, um sie besser aufbewahren zu können. Ganz konsequent ist man dabei nicht verfahren. In Stuttgart hat man 5 ganze Blätter und einen Falzstreifen aus den Codices entfernt, diese 6 Stück sind dann durch Zufall in der Kgl. Hofbibliothek geblieben, als der sonstige Handschriftenbestand an die Landesbibliothek überging. Ich konnte feststellen, daß sie aus H. B. II 54 (Jon. III 5—IV 8 und Ez. XVI 52—XVII 6), VII 45 (Mich. IV 3—6 und 6—14), XI 30 (Dan. IX 25—X 11), XIV 14 (Ez. XVII 19—XVIII 8) stammen.

¹⁾ Außerdem ein Stück einer Glosse zu Ezechiel XX (Lehmann).

Die Zahl der also in nicht weniger als 23 Handschriften entdeckten Stücke darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit ihnen nur etwa der zehnte Teil des einstigen Codex erhalten ist, von den ungefähr 1500 Kolumnen kennen wir kaum 150.

Aber auch die Trümmer bedeuten einen hervorragenden Schatz für die Bibelkritik und die Sprachforschung. Und erst dann wird der Schatz ganz ausgemünzt werden können, wenn eine Gesamtausgabe der Fragmente vorliegt, ein Werk, das uns hoffentlich ein Gelehrter wie P. Corssen oder E. Nestle recht bald schenken wird.

Die Paläographie aber würde den reichsten Ertrag aus einer vollständigen Lichtdruckwiedergabe ziehen. Eine würdige Aufgabe für das Leidener Unternehmen, dem wir schon so viel verdanken. Das Verdienst wäre um so größer, als die Fragmente so verstreut sind und sich in einem Zustande befinden, der Schlimmes für ihre Zukunft befürchten läßt.

3. Die neuen Fragmente.

a) Textesherstellung.

Da es das Blattformat der Sitzungsberichte nicht gestattet, die dreifache Spaltung der Originalblätter beizubehalten, wie es E. Ranke möglich gewesen war, so weise ich in der folgenden Textesherstellung jeder einzelnen Kolumne eine eigene Seite zu. Auch in der typographischen Wiedergabe der Schrift muß ich mir gewisse Abweichungen vom Original gestatten. Die jetzige Beschaffenheit¹⁾ der Buchstabenreste läßt sich im Druck nicht genau bezeichnen. Leider sind ja die Blätter zum Teil so rücksichtslos von den Deckeln entfernt, daß nicht selten Stücke der Leimschicht mitgegangen und damit Schriftteile verloren sind. Und auch wohl nach der Ablösung ist noch an manchen Stellen der Leim abgesprungen, sei es infolge von Wärme und Feuchtigkeit, sei es durch unzartes Umgehen mit den Handschriften. Am schlechtesten ist der Abdruck der 3. Kolumne des Nahumblattes erhalten; schimmerte auch hie

¹⁾ Vgl. Lichtdruck I.

und da ein einzelner Buchstabe, so konnte doch die Rekonstruktion des Ganzen nicht gewagt werden.

Allein die vollständig erhaltenen Buchstaben und solche, die nur bis zu einem die Sicherheit der Lesung nicht ausschließenden Grade verstümmelt sind, werden in Unciale wiedergegeben, die ergänzten Buchstaben aber, für die die Raumverhältnisse genau beachtet sind, in gewöhnlichen lateinischen Lettern. Diejenigen der ergänzten Wörter oder Wortteile, die beim Beschneiden der Blätter verloren gegangen sind, werden ebenfalls in Antiqua gedruckt, aber durch eine den Schnitt darstellende Linie von den übrigen geschieden.

Eine besondere Behandlung erforderte das Fuldaer Glossenfragment. Nur von den 2 ersten Zeilen der Vorderseite des Streifens und den 3 oberen der Hinterseite gelang es etwas zu entziffern. Von der Ergänzung mußte ich aus naheliegenden Gründen absehen. Was ich lesen konnte, wird in kleiner Kursive gedruckt.

Joel II 20—22.

	ramsinea	qua'et	
	extermi	NABO	
	facieme	IUSIN	
	mariquo	dest	
5	primum	'etpos	
	teriorae	IUS	
		INMA	
	rinouis	SIMO'	
	etascen	detfae	
10	toreius	'quia	
	mganifi	CAUIT	
	dms · oper	A	
		UIOR	
	. . terr	A'CAU	v. 21
15	deetlaet	ARE'	
	quiama	GNIFI	
	cauitdm	S · UT	
	faceret		
	aepula	MINI	v. 22
20	iument	ACAM	
	piquiage	RM	
	naueru	NTCAM	
	pideserti	quia	

2 Vom N fehlt der erste Strich links verstümmelt
 13 Das A ist sicher, wenn auch links verstümmelt
 16 Der Bogen des G fehlt
 19 Der erste Balken des M fehlt
 20 Das erste A links verstümmelt
 22 Der erste Balken des N fehlt.

Joel II 27—III 2 (II 29); vgl. Lichtdruck I.

	ecosumete	
	cosum [—] dm̄s · d̄s ·	
	uesteretnon	
	estaliusp [—] rae	
5	term [—] eeetnon	
	confundentur	
	iamomnisplebs	
	mea [—] inaeter	
	num	
10	eteritposthaec	III 1 (II 28)
	et [—] effundam	
	despu · meosu	
	peromnemcar	
	nemetprophe	
15	tabunt [—] fiziives	
	triet [—] fiziaveues	
	traeetsenio	
	resuestrisom	
	niasomnia	
20	buntetiue	
	nesuestriui	
	sauidebunt	
	etinservuos	v. 2 (29)

Joel III 2—5 (II 29—32); vgl. Lichtdruck I.

	ETINANCIZAS	
	MEASINIZIS	
	DIEBUSEFFUN	
	DAMDESPU · MEOT	
5	ETPROPHETA	
	BUNTEDABO	v. 3 (30)
	PORTENTAIN	
	CAELUMETIN	
	TERRASANGUI	
10	NEMETIGNEM	
	ETUAPOREM	
	FUMI	
	SOLCONUERTE	v. 4 (31)
	TURINTENEBRAS	
15	ETUNAINSAN	
	GUINEMPRIUS	
	QUAMUENIAT	
	DIESDMI · MAG	
	NUSETMANI	
20	FESTUSETERIT	
	OMNISQUICUN	v. 5 (32)
	QUEINUOCAUE	
	RITNOMENDMI ·	

Joel III 5 — IV 2.

	SA2U	useritquo	
	NIAM	inmon	
	tesio	nethie	
	RUS	alemerit	
5	RES	aluatusse	
	CUN	dumquod	
	ΔIXI	tdms · et	
	euA	ngelizans	
	uer	· · · quos	
10	δms	· adseuoca	
	UIT		
	propt	erquodec	IV 1 (III 6)
	ceec	oindiebus	
	1221S	ettempo	
15	re12	loquando	
	con	uerterocap	
	TIUI	tatemiu	
	δAe	thierusa	
	2em	etcon	v. 2 (7)
20	21CA	boomnes	
	cen	tesetde	
	duc	ameasin	
	UA22	emiosa	

1 Es ist nur noch der erste Balken des U sichtbar 2 Zwei Drittel des M fehlen 3 Der rechte Bogen des O fehlt 6 Der hintere senkrechte Strich des N fehlt 10 Vom S fehlt die Hälfte 13 Nur die Rundung des G ist erhalten 16 u. 21 Der letzte Strich des N fehlt.

Joel IV 4—6 (III 9—11).

	na	rumnum	
	qu	idretribu	
	ti	ONemuosres	
	tit	uistismibi'	
5	au	tmemores	
	es	tisma2efac	
	tii	nmeue2oci	
	us	etCITIUSRED	
	da	mproreddi	
10	ti	oneuestrain	
	ca	pitauestra	
	pro	pterquodar	v. 5 (10)
	ge	NTUMmeum	
	et	aurumme	
15	u	mtulistis	
	et	e2ectamea	
	et	bonaintu	
	lis	usintemp	
	la	uestraetfi	v. 6 (11)
20	li	osiudaetfi	
	lio	sbierusa	
	le	muendidis	
	tis	fizuscrae	

3 Das M von retributionem scheint kleiner gewesen zu sein und in halber Höhe gestanden zu haben 6 Ich glaubte, am Ende der Zeile den Schatten von AC zu sehen 17 Von U sah ich eine schwache Spur 18 Nur die Köpfe von TIS sind erkennbar.

Joel IV 6—9 (III 11—14).

	CORUM · DONEC EXPELLERETIS EOS DE FINIBUS EORUM	
5	ECCE EGRESSI SUNT DE LOCO QUO VENIDISTIS ET REDDAMUS VOSTRE	v. 7 (12)
10	TRIBUTUM SUPER CAPUT VESTRUM ET DAMNIFICUM VOSTRO ET FILIIS	v. 8 (13)
15	ASINUM MANUS FILIORUM IUDAE ET DENTES IN CAPTIVITATE	
20	MINIMAM REM MORANTUR · QUIA DOMINUS · CUTUS EST PRÆ	v. 9 (14)

18 Das N von —dent steht klein oberhalb von ET, es ist wohl vom Schreiber selbst gleich hinzugefügt.

Nahum I 1—3.

	adsumptioni	v. 1
	neueliber	
	uisionisnaum	
	ds · aemulatoret	v. 2
5	ulciscensest	
	dm̄s · ulciscitur	
	dm̄s · etcum	
	iracundiaul	
	ciscitureos	
10	dm̄s · quisunt	
	aduersarii	
	eiusetaufē	
	rensipseini	
	micosuoss	
15	dm̄s · multum	v. 3
	patiēns'etmag	
	naestuiRTUS	
	eiusetinno	
	centemnon	
20	facietdm̄s ·	
	inconsum	
	mationeet	
	interraemo	

1—3 rot, für elzesai ist kein Raum hinter naum, wenn Zeile 4 richtig ergänzt ist.

Nahum I 3—5.

	tuuiaeiuset	
	nubespulu	
	espedumeius	
	quiminans	v. 4
5	marietsiccat	
	ilzudetom	
	niafzumina	
	exterminat	
	minorataest	
10	basanitis'et	
	carmelus'et	
	quaezorie	
	banthuiuszi	
	banidefece	
15	runtmontes	v. 5
	motisunta	
	beoetcolles	
	commotisunt	
	etdenudata	
20	estuniuersa	
	terraafacie	
	eiusetomnes	
	quicoluntmon	

Ezechiel XXXII 4—8.

	terraeetdabo	v. 5
	carnestuassu	
	pramontes'et	
	sanguinetuo	
5	saturaboco2	
	lesetricabitur	v. 6
	terraabhisquae	
	deteprocédunt	
	amultitudine	
10	tuainmonti	
	busuazzesim	
	preboexteet	v. 7
	operiamcum	
	extingueris	
15	caelumetobs	
	curabosidera	
	eiusso2emin	
	nubeconte	
	rainet2unae	
20	nonlucebit	
	lumeneiusom	v. 8
	niaquaelucet	
	2umenincae2o	

1 Die Köpfe der beiden R von terra fehlen
ist kein Platz.

13 Für cooperiam

Ezechiel XXXII 8—10.

	obscurabuntur	
	super te et da	
	bo te ne brassuper	
	terra m tuam	
5	dic i t d m s · et ex	v. 9
	aspera bo cor	
	popu lo rum	
	mu l to rum cum	
	du ca m cap ti ui	
10	ta te m tuam	
	in ce n tes inter	
	ra mi in quam	
	non no u eras	
	et con tri sta bun	v. 10
15	tur super te mul	
	tae ce n tes et	
	re ce se arum	
	men ti sa lie	
	na ti o ne stu pe	
20	bun ti cum uo la	
	bi ti c la di us	
	me us su per fa	
	ci se o ru m in	

Bruchstück einer Glosse zu Ezechiel XX.¹⁾

Vorderseite:

est . et temptationes unt tis ambulant in legitimis patrum qui mo . .

licorum deserere induxi inquit eos in terram ut si qui incipiat credere uerbo ibi . .

Rückseite:

scribuntum est et dedi illis praecepta non bona um

sed ideo malum caelum et mala terra et fortasse ideo non perfectum quia uanitas uanitatum

seruatur tamen ut illud sit bonum erit enim nouum caelum non enim hoc ma

¹⁾ Etwa zu v. 13—16 und 25.

b) Zur Kritik der neuen Fragmente.

Die kritische Untersuchung der neuen Texte überlasse ich Berufeneren und gebe nur eine Zusammenstellung der Weingartener Fragmente mit der Septuaginta und den Resten der alten lateinischen Übersetzung bei den Kirchenvätern. Allein schon um der Lesung und Ergänzung unserer Fragmente willen war ständige Bezugnahme auf den griechischen Wortlaut und die lateinischen patristischen Zitate geboten, denn leider ist kein zweiter handschriftlicher Text gerade dieser Prophetenverse in der vorhieronymianischen Übertragung bekannt. Der Codex rescriptus Wirceburgensis, der dem sogenannten Weingartensis sehr nahe steht¹⁾ und sich an mehreren Stellen mit ihm deckt, hat hier Lücken.

In der Hauptsache verdanke ich die Kenntnis der Zitate der fleißigen Zusammenstellung in P. Sabatiers bereits genanntem Werke. Freilich benutzte ich nach Möglichkeit für die in Betracht kommenden Schriften moderne kritische Ausgaben, wie sie uns namentlich im 'Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum' der Wiener Akademie vorliegen. Nur wenig konnte ich zu Sabatiers Liste hinzufügen: Cassianus (CSEL. XVII 1, 35) für Joel III 1 — 2, Faustus (CSEL. XXI 111) für Joel III 1, Priscillianus (CSEL. XVIII 32) für Joel III 1—5, Liber Comicus (Anecd. Maredsol. I 250) für Joel II 20—III 5.

Mit *Hier* meine ich nicht die Vulgata, von der ich ganz absehe, sondern den revidierten Text, den Hieronymus in seinem Prophetenkommentar gibt.

Der griechische Text der 1. Kolumne stammt aus der Cambridger Ausgabe des Alten Testamentes von Swete (1894). In den vorangestellten Noten für die griechische Kolumne führe ich außer einigen der Varianten Swetes diejenigen Lesarten der großen Ausgabe von Holmes und Parsons (Oxford 1827) an,

¹⁾ Vgl. Corssen a. a. O., S. 11—51. — Das Verhältnis der Fragmente zur Septuaginta behandelt außer Corssen noch W. O. E. Oesterley, *Studies on the book of Amos*, Cambridge 1902, S. 81—105.

die eine Entsprechung im Texte der Weingartener Fragmente oder der Väterzitate haben.

Die ergänzten Worte des lateinischen Textes sind in gebrochene Klammern gesetzt.

Joel II 20—22.

[²⁰ καὶ τὸν ἀπὸ βορρᾶ ἐκδιώξω ἀφ' ὑμῶν καὶ ἐξώσω αὐτὸν εἰς γῆν] (ἄνυδρον), καὶ ἀφανιῶ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ εἰς τὴν θάλασσαν τὴν πρώτην, καὶ τὰ ὀπίσω αὐτοῦ εἰς τὴν θάλασσαν τὴν ἐσχάτην· καὶ ἀναβήσεται σαπρία αὐτοῦ, καὶ ἀναβήσεται ὁ βρόμος αὐτοῦ, ὅτι ἐμεγάλυνεν τὰ ἔργα αὐτοῦ.

²¹ θάρσει, γῆ, χαῖρε καὶ εὐφραίνου, ὅτι ἐμεγάλυνεν Κύριος τοῦ ποιῆσαι.

²² θαρσεῖτε, κτήνη τοῦ πεδίου, ὅτι βεβλάστηκεν πεδία τῆς ἐρήμου, ὅτι

[²⁰ illum persequar ab aquilone a vobis et expellam illum in ter] (ram sine, a)qua, et (ex-termina)bo (faciem e)ius in (mari quo)d es(t primum), et pos(teriora e)ius (. i)n ma(ri nouis)simo; (et ascen)det fae(ctor eius); quia (magnifi)cavit (Dominus oper)a.

²¹ (.)uior (. . terra, gau(de et laet)are, (quia ma)gnifi(cavit Domini)s, ut (faceret).

²² (aepula)mini, (iument)a cam(pi, quia ge)rmi(naueru)nt cam(pi deserti), quia

Joel II 27—IV 2.

ἐγὼ εἰμι, καὶ ἐγὼ Κύριος ego sum, (et e)go sum Do-
ὁ θεὸς ὑμῶν, καὶ οὐκ ἔστιν ἔτι minus Deus uester, et non est

20 ἐμεγάλυνεν] ἐμεγαλύνθη A Q 26, 40, 42, 68, 87 aliique.

27 Καὶ οὐκ ἔστιν ἕτερος Slav. Ost. καταισχύνθη S c. a A Q πᾶς ὁ λαὸς A Q 26, 49, 106, 198, 233, 240, Compl. Alex. III 1 μετὰ ταῦτα] ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις Cyrill (1); ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις Theodoret

20 exterminabo] Tychon Cassiod; disperdam Hier in mari quod est primum] in mare primum Tychon Hier; in mare illud primum Cassiod posteriora eius in mari nouissimo] p. e. in mare nouissimum Tychon Cassiod Hier faetor eius] add et ascendet putredo illius Hier magnificavit Dominus opera] magnificata sunt opera eius Hier 21 uior] confide Hier et] atque Hier 22 aepulamini] confidite Hier deserti] solitudinis Hier 27 sum

πλὴν ἐμοῦ, καὶ οὐ μὴ κατα-
σχυνθῶσιν ἔτι ὁ λαός μου εἰς
τὸν αἰῶνα.

III¹ Καὶ ἔσται μετὰ ταῦτα
καὶ ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός
μου ἐπὶ πᾶσαν σάρκα, καὶ προ-
φητεύσουσιν οἱ υἱοὶ ὑμῶν καὶ
αἱ θυγατέρες ὑμῶν, καὶ οἱ προ-
σβύτεροι ὑμῶν ἐνύπνια ἐνυπνια-
σθήσονται, καὶ οἱ νεανίσκοι ὑμῶν
ὁράσεις ὄψονται.

² καὶ ἐπὶ τοὺς δούλους μου
καὶ ἐπὶ τὰς δούλας ἐν ταῖς
ἡμέραις ἐκείναις ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ
πνεύματός μου.

³ καὶ δώσω τέρατα ἐν τῷ
οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς αἶμα
καὶ πῦρ καὶ ἀτμίδα καπνοῦ.

a(l)ius praeter me, et non con-
fundentur iam omnis plebs mea
in <a>e(t)ernum

III¹ <e>t erit <p>ost haec <e>t
effundam <d>e spiritu meo super
omnem car<n>em et pro<phe>-
tabunt filii u<es>tri et filia<e>
<ue>s<t>rae, et senio<r>es uestri
somnia somniabunt, et iuuenes
uestri uisa uidebunt.

² et in seruos et in ancillas
meas in illis diebus eff<un>dam
de spirit<u> m<e>o et prophe-
<t>abunt;

³ et dao portenta <i>n cae-
<lu>m e<t i>n terr<a> san<g>ui-
nem et i<gne>m et uaporem fumi.

καὶ ἐκχεῶ] καὶ om. Sc. b A Q* 23, 26, 49, 95 etc. οἱ προσβύτεροι . .
ἐνυπνιασθήσονται . οἱ νεανίσκοι . . ὄψονται] αἱ θυγατέρες . . ὄψονται . οἱ
νεανίσκοι (προσβύτεροι) . . ἐνυπνιασθήσονται Const. Chr.

2 καὶ 1⁰ + γε Sc. a, c. b A μου 1⁰ om. S* πνεύματός μου] + καὶ
προφητεύσουσι 36, 49, 68, 86, 95, 97, 130, 185, 228, 310, 311 Arm. Ald.

Dominus] sum om. Hier Vig Lib com alius Vig; amplius Hier omnis
plebs mea] populus meus Hier Comicus III 1 post haec] in diebus
illis Faust Auct voc gen Auct quaest; in novissimis diebus Iren Tert
Gaudentius et effundam] et om. Aug spec Iren Tert Novatian Faust
Acta SS. Felicitatis et Perpetuae Ambr Vig Priscill Aug gen Auct voc
gen Auct quaest Hier; et add. Aug civ Cass Hil super] in Iren Tert
filii uestri et filiae uestrae] filii et filiae eorum Tert Priscill Acta
SS. Perpetuae et Felicitatis Ambr Hil seniores . . somniabunt . iuuenes . .
uidebunt] iuuenes . uidebunt . senes . somniabunt Priscill Acta SS. Per-
petuae etc. Gaudent seniores] senes Priscill Aug gen Hier uisa] uisiones
Cass Acta SS. Perpetuae etc. Gaudent Hier 2 et 1⁰] + quidem Priscill
Ambr Aug in] Aug; super Tert Cass Novatian Auct de fide orthod.
Acta SS. Perpetuae etc. Hier seruos] Tert Priscill Acta SS. Perpetuae etc.
Novatian Aug; + meos Cass Auct de fide orthod Hier et prophe-
tabunt] Cass; om. Priscill Hier 3 portenta] prodigia Tert Priscill Hier

⁴ ὁ ἥλιος μεταστραφήσεται εἰς σκοτός καὶ ἡ σελήνη εἰς αἷμα, πρὶν ἔλθεῖν ἡμέραν Κυρίου τὴν μεγάλην καὶ ἐπιφανῆ.

⁵ καὶ ἔσται· πᾶς ὃς ἂν ἐπικαλέσηται τὸ ὄνομα Κυρίου σωθήσεται· ὅτι ἐν τῷ ὄρει Σειὼν καὶ ἐν Ἱερουσαλήμ ἔσται ἀνασωζόμενος, καθότι εἶπεν Κύριος καὶ εὐαγγελιζόμενοι οὗς Κύριος προσκέκληται.

IV ¹ Διότι ἰδοὺ ἐγὼ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις καὶ ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ὅταν ἐπιστρέφω τὴν αἰχμαλωσίαν Ἰούδα καὶ Ἱερουσαλήμ,

² καὶ συνάξω πάντα τὰ ἔθνη καὶ κατάξω αὐτὰ εἰς τὴν κοιλάδα Ἰωσα[φάτ].

⁴ Sol conuer⟨te⟩tur in tenebras et lun⟨a⟩ in ⟨s⟩anguinem ⟨priu⟩squam uen⟨i⟩at dies Domini magnus et m⟨ani⟩festus

⁵ et ⟨erit⟩: omnis ⟨quicunq⟩ue inuocauerit nom⟨en⟩ ⟨Domini⟩ salu⟨userit; quo⟩niam ⟨in mon⟩te Sio⟨n et Hie⟩rus⟨alem erit⟩ res⟨aluatus se⟩cun⟨dum quod⟩ dixi⟨t Dominus et⟩ eua⟨ngelizans⟩ uer⟨. . . quos⟩ Dominus ⟨ad se uoca⟩uit.

IV ¹ Propt⟨er quod ec⟩ce eg⟨o indiebus⟩ illis ⟨et tempo⟩re il⟨lo quando⟩ con⟨uertero cap⟩tiui⟨tatem Ju⟩dae⟨t Hierusa⟩lem,

² ⟨et con⟩liga⟨bo omnes⟩ gen⟨tes et de⟩duc⟨am eas in⟩ uall⟨em iosa⟩[fat].

Joel IV 4—9.

[⁴ καὶ τί ὑμεῖς ἐμοί, Τύρος καὶ Σειδών, καὶ πᾶσα Γαλιλαία ἄλλο]φύλων; μὴ ἀνταπό-

[⁴ et adhuc uos mihi tyrus et Sidon, et omnis Galilaea aliege]⟨naru⟩m? ⟨nu⟩m⟨qui⟩d

5 πᾶς] om. 36, 228 Chr. ἐν 2^o om. A, 86. εὐαγγελιζόμενος S Q^a 23, 62, 68, 87, 91, 97, 130, 147, 153, 311; εὐαγγελιζόμενοι ceteri

IV 1 ἐν 2^o om. 40, Ald.

caelum] caelo Tert Priscill Hier vaporem fumi] fumi vaporem Tert
4 luna in sanguinem] in sanguinem luna Tert priusquam] Tert Priscill
Ambr ps Auct quaest; donec Ambr hex; antequam Hier ueniat] Ambr
ps hex Auct quaest Priscill; adueniat Tert manifestus] Auct quaest Lib
com; illustris Tert Ambr Priscill Hier 5 omnis] om. Priscill quicun-
que] Priscill Ambr; om. Hier Hierusalem] pr. in Hier erit resaluatus]
qui saluatus fuerit Hier secundum] sicut Hier euangelizans] annun-
tians Hier IV 1 Propter quod] Quia Hier tempore] pr. in Hier
2 conligabo] congregabo Hier Cassiod deducam] Hier; educam Cassiod
4 restituistis] redditis Hier aut memores estis malefacti in me] aut

δομα ὑμεῖς ἀνταποδίδοτέ μοι;
ἢ μνησικακεῖτε ὑμεῖς ἐπ' ἐμοὶ
ὀξέως; καὶ ταχέως ἀνταποδώσω
τὸ ἀνταπόδομα ὑμῶν εἰς κεφα-
λὰς ὑμῶν,

⁵ ἀνθ' ὧν τὸ ἀργύριόν μου
καὶ τὸ χρυσίον μου ἐλάβετε, καὶ
τὰ ἐπίλεκτά μου καὶ τὰ καλὰ
εἰσηνέγκατε εἰς τοὺς ναοὺς ὑμῶν.

⁶ καὶ τοὺς υἱοὺς Ιούδα καὶ
τοὺς υἱοὺς Ἱερουσαλήμ ἀπέ-
δοσθε τοῖς υἱοῖς τῶν Ἑλλήνων,
ὅπως ἐξώσητε αὐτοὺς ἐκ τῶν
ὁρίων αὐτῶν.

⁷ ἰδοὺ ἐγὼ ἐξεγείρω αὐτοὺς
ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἀπέδοσθε αὐτοὺς
ἐκεῖ, καὶ ἀνταποδώσω τὸ ἀντα-
πόδομα ὑμῶν εἰς κεφαλὰς ὑμῶν,

⁸ καὶ ἀποδώσομαι τοὺς υἱοὺς
ὑμῶν καὶ τὰς θυγατέρας ὑμῶν
εἰς χεῖρας τῶν υἱῶν Ἰούδα, καὶ
ἀποδώσονται αὐτοὺς εἰς αἰχμα-
λωσίαν εἰς ἔθνος μακρὰν ἀπέ-
χον, ὅτι Κύριος ἐλάλησεν.

⁹ Κη[ρύξατε ταῦτα].

7 ἐξεγεῖρω 23, 42, 62, 95, 97, 147, 185, 228, 310, *Ald.*

<retri>bu<ti>one<m> uo<s r>es<ti-
tu>isti<s m>ihi? <au>t mem<o>-
res <es>tis mal<e> facti in m>e
ueloc<ius? e>t citius red<dam>
pro r<ed>d<itione> uestra i>n <ca-
pita uestr>a.

⁵ <prop>ter quod a<rge>ntum
<meum et au>rum m<eu>m <tu-
listis, et> elec<ta> m<ea et b>ona
in<tulis>tis <in templa uestra;

⁶ et fili>os Juda e<t filio>s
Hierusa<le>m uendidis<tis f>iliis
Gra<e>corum, donec expelleretis
eos de finibus eo<ru>m.

⁷ Ecce ego r<e>suscito eos
de loco quo uendidistis eos ibi,
et reddam <a>d redd<i>ti<on>em
uestram su<per ca>pita uestra

⁸ et tradam filios uestros e<t
fi>lias ues<t>ra<s> in manus fi-
liorum Juda, et uendent eos in
captiuitatem in g<e>ntem longe
morantem, <q>uia Dominus lo-
cutus es<t>.

⁹ <prae>[dicate haec].

iram in corde retinetis aduersum me *Hier* uelocius? et citius] velociter
et cito *Hier* pro redditione] retributionem *Hier* in capita uestra] in
capitibus uestris *Hier* 5 propter] pro eo *Hier* bona] optima *Hier*
6 donec] ut *Hier* expelleretis] eiiceretis *Hier* eorum] suis *Hier*
7 resuscito] suscitabo *Hier* quo] *pr.* in *Hier* ibi] *om.* *Hier* ad red-
ditionem] retributionem *Hier* uestram] *om.* *Hier* 8 tradam] uendam
Hier in manus] in manibus *Hier* uendent] uenundabunt *Hier* in
gentem longe morantem] genti quae procul abest *Hier* quia] quo-
niam *Hier*

Naum I 1—5.

¹ ΛΗΜΜΑ Νινευή, βιβλίον
ὁράσεως Ναοῦμ τοῦ Ἐλκεσαίου.

² Θεὸς ζηλωτῆς καὶ ἐκδικῶν
Κύριος μετὰ θυμοῦ, ἐκδικῶν
Κύριος τοὺς ὑπεναντίους αὐτοῦ,
καὶ ἐξαίρων αὐτὸς τοὺς ἐχθροὺς
αὐτοῦ.

³ Κύριος μακρόθυμος, καὶ
μεγάλη ἡ ἰσχὺς αὐτοῦ, καὶ ἀθῶον
οὐκ ἀθρώσει Κύριος· ἐν συν-
τελείᾳ καὶ ἐν συνσεισμῷ ἡ ὁδὸς
αὐτοῦ, καὶ νεφέλαι κονιορτὸς
ποδῶν αὐτοῦ.

⁴ ἀπειλῶν θαλάσση καὶ ξη-
ραίνων αὐτήν, καὶ πάντας τοὺς
ποταμοὺς ἐξηρημῶν. ὀλιγώθη ἡ
Βασανῖτις καὶ ὁ Κάρμηλος, καὶ
τὰ ἐξανθοῦντα τοῦ Λιβάνου ἐξέ-
λιπεν·

⁵ τὰ ὄρη ἐσεΐσθησαν ἀπ' αὐ-
τοῦ, καὶ οἱ βουνοὶ ἐσαλεύθησαν·

¹ (A)DSUMPTIO N(I)NEU(E
LIBE)R U(ISIONIS NAUM).

² (Deus aemulator et ulcis-
cen)s est (Dominus), ulciscitur
Dominus et cum iracundia ul-
(c)iscitur eos Dominus (q)ui
sunt aduersarii eius et auferens
ipse (i)nimicos suos.

³ Dominus multum patiens,
et mag(na e)st uirtus eius, et in-
noce(nt)em (non facie)t Domi-
nus; (i)n (co)n(s)ummatio(n)e et
(in t)err(a)e (mo)tu u(ia ei)us, (et)
n(ub)es p(ulu)es pedu(m eius);

⁴ qui mina(ns) ma(ri) et sic-
cat (il)lu(d) et omn(ia) flumina
exterminat. minorata est Basa-
nitis, et Carmelus, et quae florie-
bant huius L(i)bani defecerunt.

⁵ montes moti sunt ab eo,
et colles commoti sunt; et denu-

2 Κύριος 1^o] + ἐκδικῶν B^{a.b} ἐκδικῶν 2^o] pr. καὶ S* Κύριος 2^o] om. Q.

3 συνσεισμῷ] συντελείᾳ S*, — τελείᾳ S^{c.b}

4 ὁ ἀπειλῶν Chr ὀλιγωρήθη 62, 147.

2 est] om. Hier ulciscitur 1^o] ulciscens Hier et] om. Hier
iracundia] furore Hier ulciscitur eos Dominus qui sunt aduersarii eius]
ulciscens Dominus in aduersarios suos Hier auferens] tollens Hier
3 multum] om. Hier magna est uirtus] longa est fortitudo Hier
et innocentem non faciet] et mundans non faciet innocentem Hier et
in terrae motu] om. Hier nubes pulues] nebulae puluis Hier 4 qui
minans] comminans Tert; increpans Hier mari] Tert; mare Hier
siccat] exsiccans Hier; arefaciens Tert exterminat] ad desertum per-
ducens Hier minorata] imminuta Hier floriebant] florebant Hier
huius] om. Hier 5 moti] commoti Tert Hier commoti sunt] contre-

καὶ ἀνεστάλη ἡ γῆ ἀπὸ προσώ-
που αὐτοῦ ἡ σύμπασα, καὶ πάν-
τες οἱ κατοικοῦντες ἐν αὐτῇ.

data est uniuersa terra a facie
eius, et omnes qui co(lunt)
mo(n)[tes].

Ezechiel XXXII 4—10.

⁴ [— — καὶ ἐνπλήσω πάντα
τὰ θηρία πάσης τῆς] γῆς.

⁴ [— — et saturabo omnes
bestias uniuersae] <te>rra<e>;

⁵ καὶ δώσω τὰς σάρκας σου
ἐπὶ τὰ ὄρη, καὶ ἐνπλήσω ἀπὸ
τοῦ αἵματός σου.

⁵ et) dabo carn<e>s tuas supra
montes, et sanguine tuo s<a>tu-
rabo col<le>s;

⁶ καὶ ποτισθήσεται ἡ γῆ ἀπὸ
τῶν προχωρημάτων σου, ἀπὸ
τοῦ πλήθους σου ἐπὶ τῶν ὀρέων.
φάραγγας ἐνπλήσω ἀπὸ σοῦ.

⁶ et rigabitur <t>erra <a>b
his q<uae> de te procedunt, a
multitudine tua in montibus;
ualles im<p>lebo ex te.

⁷ καὶ κατακαλύψω ἐν τῷ
σβεσθῆναί σε οὐρανὸν καὶ συσ-
κοτάσω τὰ ἄστρα αὐτοῦ, ἥλιον
ἐν νεφέλῃ καλύψω, καὶ σελήνη
οὐ μὴ φάνη τὸ φῶς αὐτῆς.

⁷ et <op>eriam cum <ex>tin-
gueris c<ael>um et <obscur>abo
sid<er>a <eius>, solem in <n>ue
contera<m>, et lunae non <l>u-
ceb<it lu>men eius.

5 ἐνπλήσω] + τὰς φάραγγας Q 62, 88.

7 κατακαλύψω] καλύψω 49, 68, 86, 87, 90, 106, 2 8, 233, 238, 239, 306,
Ald. ἐν τῷ σβεσθῆναί σε οὐρανόν] οὐρανὸν ἐν τῷ σβεσθῆναί σε 22, 36, 48, 231.

muerunt *Tert*; concussi sunt *Hier* denudata] *Tert*; contracta *Hier*
uniuersa] *om. Tert Hier* a facie] *Hier*; ante faciem *Tert* eius] + uni-
uersitas *Hier* colunt] inhabitant *Tert*; habitant *Hier* montes] illam
Tert; in ea *Hier*

Ez. XXXII 5 supra] super *Tychon Hier* sanguine tuo saturabo
colles] satiabo sanguine tuo colles *Tychon*; implebo colles sanie tua *Hier*
6 rigabitur] *Tychon*; irrigabitur *Hier* ab his quae de te proce-
dunt] *Tychon*; stercoribus tuis *Hier* a multitudine] *Tychon*; *om. Hier*
ualles] *Hier*; uepres *Tychon* implebo] *Tychon*; implebuntur *Hier*
ex te] *Hier*; abs te *Tychon* 7 operiam] *Hier*; cooperiam *Tychon*
cum extingueris caelum] caelum cum extingueris *Tychon*; cum ex-
tinctus fueris caelum *Hier* obscurabo] *Tychon*; nigrescere faciam *Hier*
sidera] astra *Tychon*; stellas *Hier* in] *Tychon*; *om. Hier* con-
teram] contegam *Tychon*; tegam *Hier* lunae] luna *Tychon Hier*
lucebit] *Tychon*; dabit *Hier* eius] *Tychon*; suum *Hier*

⁸ πάντα τὰ φαίνοντα φῶς ἐν
τῷ οὐρανῷ συσκοτάσουσιν ἐπὶ
σέ, καὶ δώσω σκότος ἐπὶ τὴν
γῆν, λέγει κύριος Κύριος.

⁹ καὶ παροργισῶ καρδίαν λαῶν
πολλῶν, ἥνίκα ἂν ἄγω αἰχμα-
λωσίαν σου εἰς τὰ ἔθνη, εἰς γῆν
ἣν οὐκ ἔγνων.

¹⁰ καὶ στυγνάσουσιν ἐπὶ σέ
ἔθνη πολλά, καὶ οἱ βασιλεῖς
αὐτῶν ἐκστάσει ἐκστήσονται, ἐν
τῷ πέτασθαι τὴν ῥομφαίαν μου
ἐπὶ πρόσωπα αὐτῶν, πρὸς [δε-
χόμενοι τὴν πτώσιν αὐτῶν ἀφ'
ἡμέρας πτώσεώς σου].

⁸ om⟨nia⟩ quae ⟨lu⟩cent lu-
m⟨e⟩n ⟨in c⟩aelo obscur⟨a⟩bu⟨n-
tur⟩ supe⟨r te et da⟩bo te⟨ne-
bras super t⟩erra⟨m tuam, d⟩icit
Dominiu⟨s⟩.

⁹ et ex⟨asperabo⟩ ⟨cor⟩ po-
pulo⟨rum⟩ multoru⟨m, cum⟩ du-
cam ⟨captiui⟩tatem ⟨tuam⟩ in
g⟨entes in ter⟩ram in q⟨uam⟩
non noue⟨ras⟩.

¹⁰ et contristab⟨un⟩tur super
⟨te mul⟩tae gente⟨s, et⟩ reges
⟨earum⟩ mentis a⟨lie⟩natione
⟨stupe⟩bunt cu⟨m uola⟩bit gla-
d⟨ius⟩ meus ⟨s⟩u⟨per fa⟩cies
e⟨orum in⟩ [medio eorum, erit ad
ruinam suam ex die ruinae tuae].

8 ἐπὶ τὴν γῆν] + σου B^{a.b} A Q 23, 26, 36, 42, 48, 51, 62 aliique.

10 ἐκστάσει] + ἐπὶ σε 36, 62, 88.

8 quae lucent lumen in caelo] *Tychon*; luminaria caeli *Hier*
obscurabuntur] *Tychon*; contenebrescent *Hier* 9 exasperabo] *Tychon*;
irritabo *Hier* ducam] *Tychon*; induxero *Hier* gentes] gentibus *Hier*;
nationes *Tychon* terram] *Tychon*; terra *Hier* in quam] quam *Ty-*
chon Hier non noueras] *Tychon*; nescis *Hier* 10 gentes] nationes
Tychon; populos *Hier* mentis alienatione] *Tychon*; horrore nimio *Hier*
stupebunt] *Tychon*; formidabunt] + super te *Hier* uolabit] *Tychon*;
uolare coeperit *Hier*.

Nachträglich bemerke ich, daß Joel II 21 vielleicht ⟨super⟩uioꝛ ⟨sis⟩
zu ergänzen ist. Vertauschung von u und b ist in unserer Handschrift
allerdings selten, aber doch einige Male belegt (vgl. z. B. regnauit
Micha IV 6; sepeliuit, exsiccauit Hos. IX 6, XIII 15), so daß superuioꝛ
möglich ist. Joel II 22 ist ⟨aepulam⟩ini nicht wahrscheinlich, man hat
an Ausdrücke wie ⟨extollim⟩ini, ⟨conlaetam⟩ini zu denken. Joel III 5
schlage ich vor: ⟨et qui⟩ eua⟨ngeliza⟩uer⟨unt quos⟩.

II. Die Evangelien-Fragmente.

1. Beschreibung der Handschriften mit Fragmenten.

Aus nicht ersichtlichen Gründen hat man schon frühzeitig die Pergamentblätter der Propheten-Itala aus den Deckeln einiger Weingartener Handschriften herausgerissen und durch dickere Blätter einer jüngeren Handschrift ersetzt. Im 19. Jahrhundert hat man aber auch diese durch rohes Losreißen zu entfernen versucht. So sind es nur noch einzelne, zum Teil ganz geringfügige Stücke und Spuren gewesen, auf die ich in den Handschriften Stuttgart H. B. VII 10, 29, 30; XIV 15 (vielleicht auch in Jur. et pol. 114) und Darmstadt 895 gestoßen bin.

Die meisten der Fragmente sind palimpsest. Der obere Text ist wohl in einem der Bodenseeklöster am Ende des 8. Jahrhunderts geschrieben. Einzelne Abkürzungen lassen auf eine insulare Vorlage oder sonstige Beeinflussung durch insulare Schriftdenkmäler schließen. Die Blätter gehörten einst einem Poenitential mit starkem insularen Einschlag an. O. Seebaß kannte und edierte nur die Bruchstücke in Stuttgart H. B. XIV 15.¹⁾ Durch die von mir gefundenen anderweitigen Teile wird eine genaue Untersuchung des bemerkenswerten Bußbuches notwendig und eine schärfere Bestimmung möglich. Mehrere der Stücke entsprechen gewissen Abschnitten der sogenannten Excarpsi Cummeani und Egberti.²⁾

Unter diesen Poenitentialfragmenten steht ein Uncialtext des 6./7. Jahrhunderts.

Da der Palimpsest in Stuttgart H. B. VII 10, 29, 30 (und Jur. et pol. 114) teils so verstümmelt, teils so kräftig abgewaschen ist, daß von der Unciale höchstens ab und an ein einzelner Buchstabe, nirgends ein ganzes Wort zu entziffern ist, lassen wir jene Handschriften im Folgenden unberücksichtigt

¹⁾ Zeitschrift für Kirchengeschichte X 439–446.

²⁾ Vgl. H. J. Schmitz, Die Bußbücher des kanonischen Bußverfahrens, Düsseldorf 1898.

und besprechen und beschreiben nur die Codices Darmstadt 895 und Stuttgart H. B. XIV 15 nebst den in ihnen verborgenen Fragmenten.

1. Stuttgart H. B. XIV (Vitae Sanctorum) 15. Vgl. die Beschreibung oben S. 9 f.

Das erste der vorn im Einbände befindlichen beiden Blätter läßt die untere Schrift nur in unbestimmbaren Spuren sehen. Vielleicht würde die Anwendung von Reagentien die Lesung ermöglichen. Das zweite Blatt enthält Matthaeus XIII 6—12 und 12—15. Bei guter Beleuchtung erkennt ein gesundes und geübtes Auge die meisten Buchstaben; gelitten haben — beim Heften — vor allem die ersten Buchstaben der Vorderseite und die letzten der Rückseite. Von den hinten eingebundenen 2 Palimpsestblättern ist nur die Unciale des ersten Blattes lesbar, allerdings weit schwerer als die des Matthaeusfragmentes. Das Rekto trägt Lucas XIV 7—10, das Verso Lucas XIV 10—13.

2. Darmstadt 895. Der Einband, aus dem neuerdings die Pergamentlagen entfernt sind, hat die größte Ähnlichkeit mit denen der bisher beschriebenen Stuttgarter Handschriften: die starken Holzdeckel in Folioformat sind mit gelblich-weißem Leder bespannt, das Reste einer ganz einfachen, mit kaltem Streicheisen hergestellten Linienverzierung zeigt. Die Ketten und die Metallschließen sind verloren. Auch die drei Doppelbünde und die mit Leder umstochenen Kapitäle sind ebenso wie bei den übrigen Codices gearbeitet. Auf der oberen Außenfläche des Rückdeckels ist ein Pergamentschild mit dem Titel saec. XV angebracht:

*<a>pocalip(sis) · ep(isto)le canonice lib(er) | <act>uu(m) app(o-
sto)lor(um) · Job · Thobie · Iudith · He<ster> | cantica canticor(um) ·
lamentat(i)on(e)s Jeremie | omelie infra eptamod(as) penthecost(es) |*

111 Blätter (21 × 31 cm) enthalten in der Minuskel des 10. Jahrhunderts die genannten biblischen Bücher samt den Homilien. Fol. 1^r oben steht der Vermerk *Monasterii Weingartensis A^o 1630*. In der Leimschicht der Innendeckel steht

der von P. Corssen¹⁾ entdeckte Abdruck von Ezechiel XXXIII 7—11 und Daniel XI 18—23 der Rankeschen Itala.

Bis 1897 wurden diese Abdrücke durch Blattreste des Poenentialpalimpsestes bedeckt. Auf P. Corssens Anregung wurden sie dann abgelöst. Nur von dreien der 6 Fetzen konnte ich einen Teil der unteren Schrift lesen. Fragment 1 ist der Rest eines Doppelblattes, von dessen einem Blatte ein ungefähr rechteckiges Stück von ca. $12 \times 16,6$ cm Größe vorhanden ist. Auf dem Verso entzifferte ich Johannes VII 25—29. Vorn an der Zeile fehlen jeweils etwa 4 Buchstaben, an verschiedenen Stellen ist das Pergament durchlöchert. Vom zweiten Blatte ist ein dreieckiger Teil übrig, dessen äußere Grenzen 16,5; 13,7 und 6,7 cm lang sind. Hier ließ sich kein Uncialtext feststellen.

Fragment 2 und 3 gehören zusammen; vereinigt bilden sie einen Streifen von 19 cm Breite und 2,1 cm Höhe. Wie ein Knick im Pergament zeigt, ist es ebenfalls das Überbleibsel eines Doppelblattes und zwar muß es von dessen oberem oder unterem Rande stammen, da die Unciale nicht reskribiert ist. Nur der Text der einen Hälfte des Doppelblattes konnte von mir so weit gelesen werden, daß die Bestimmung gelang: auf der vorderen Seite fand sich ein Teil von Johannes VII 33, auf der hinteren ein Rest von Johannes VII 37/38.

2. Die Evangelien-Handschrift.

Über die paläographischen Eigentümlichkeiten der einstigen Evangelien-Handschrift läßt sich bei dem schlechten Zustande und dem geringen Umfange der Bruchstücke nur wenig sagen.

Die Größe der ursprünglichen Blätter ist nicht mit Genauigkeit zu bestimmen. Einen ungefähren Begriff geben die Stuttgarter Blätter.²⁾ Da kein Zeilenverlust eingetreten ist,

¹⁾ Er behandelt das Äußere des Codex S. 4—6 der oben mehrfach zitierten Abhandlung.

²⁾ Vgl. die Lichtdrucktafeln II und III.

darf man sich das Originalblatt nur um wenig größer vorstellen. Die Langzeilen nehmen ein durchschnittlich 15×20 cm großes Rechteck ein. Die Zahl der Buchstaben schwankt, für das Matthäusfragment ist die Durchschnittszahl 20, 18 für das Lucasfragment.

Der Text ist in einer stattlichen Unciale geschrieben, die noch dem 6. Jahrhundert angehören kann. Meinem Empfinden nach sind die Matthäus- und die Lucasstücke nicht von demselben Schreiber geschrieben. Die Buchstaben auf den Matthäusblättern sind graziöser und erinnern im Gesamtcharakter mehr an die feinen Formen der Capitalis rustica. Wie schon bemerkt, enthalten ja die Zeilen des Lucaskapitels auch weniger Buchstaben.

Zu Abkürzungen boten die erhaltenen Stellen selten Gelegenheit, nur $\overline{ihs}$ und $\overline{xps}$ kommen je einmal im 7. Kapitel des Johannes-Evangeliums vor. Beachtenswert ist, daß nirgends Ersatz von *m* oder *n* eingetreten ist, nicht einmal am Zeilenende. Dagegen verkleinert sich die Unciale hier zuweilen, wenn Raummangel eintritt, so in $\overline{bonam}$ das $\overline{m}$ (Matth. XIII 8), in $\overline{cognouerunt}$ (Joh. VII 26) die letzten 3 Buchstaben $\overline{unt}$, die übrigens auch das einzige Beispiel einer Ligatur liefern. Ein anderes Mittel Platz zu sparen, ist Luc. XIV 10 verwendet, indem *tibi* halbuncial geschrieben ist.

Die Interpunktionszeichen sind durch das Abreiben der unteren Schrift meist verloren gegangen, so daß ich nur an wenigen Stellen Reste von ihnen glaubte erkennen zu können: neben einem einfachen Punkt auf der Zeile begegnen 3 Punkte übereinander.

Die Orthographie zeigt manche Eigenheiten:

Falsche Aspiration: *haruerunt* (Mt. XIII 6),
hunde (Jo. VII 28).

Falsche Konsonanten-
verdoppelung: *allia* (Mt. XIII 7 f.), falls die
Lesung richtig ist.

Vertauschung von	c und g:	ingrassatum (Mt. XIII 15).
—	— ph und f:	profaetia (Mt. XIII 14).
	e und ae:	profaetia (Mt. XIII 14).
—	— e und i:	trecisimum (Mt. XIII 8), habit (Mt. XIII 12), peruidibitis (Mt. XIII 14), dicibat (L. XIV 12).
—	— i und e:	trecisimum (Mt. XIII 8), dicentes (Mt. XIII 14), uedeant (Mt. XIII 15), uecinis (L. XIV 12), bebat (Jo. VII 37).
—	— u und o:	discipoli (Mt. XIII 10), ocolos, ocolis (Mt. XIII 15).
—	— -um und -o:	conuiuio (L. XIV 13), nouissimo (L. XIV 9).

Aus der Phonetik lassen sich keine ganz sicheren Schlüsse auf die Schriftheimat des Codex ziehen, zumal da die Zahl der Beispiele recht gering ist. Und auch vom paläographischen Standpunkt wage ich es nicht, die wichtige Frage zu entscheiden; wahrscheinlich ist mir als Ursprungsort eine romanische Stätte.

3. Die neuen Fragmente.

a) Textesherstellung.

Der Abdruck der Stücke der Evangelien-Handschrift erfolgt in derselben Weise wie der der Propheten-Fragmente. Nur brauchte der Text der einzelnen Handschriftenseiten nicht wie oben auf mehrere Druckseiten verteilt zu werden, da die Evangelien in Langzeilen geschrieben sind.

Matthaeus XIII 6—12; vgl. Lichtdruck II.

	radicembaruerunt · alliaau	v. 7
	temceccideruntin spinas	
	et creuerunt spinas · et su	
	focauerunt ea · allia uero	v. 8
5	cecciderunt in terram bonam	
	et dabant fructum · quae	
	dam centesimum · alia sexage	
	simum · alia trecesimum ·	
	qui habet aures audiendi audi	v. 9
10	at et accedentes discipulo	v. 10
	li eius dixerunt ei · quare in	
	parabolis loqueris ad eos	
	at ipse respondens ait illis ·	v. 11
	quia uobis datum est nosse	
15	mysteria regni caelorum · il	
	lis autem non est datum qui	v. 12
	enim habitabit urei et abundabit	

1 und 4 Die Lesung A221A scheint sicher zu sein, doch hegte ich wegen A21A in Zeile 6 und 7 Bedenken, sie in den Text zu setzen.

15 Ob nicht etwa MYSTERIUM dagestanden hat, ist nicht zu entscheiden.

Matthaeus XIII 12—15; vgl. Lichtdruck III.

- QUIAUTEMNONHABETETQUOD
HABETAUFERETURABEOIDEO v. 13
INPARABOZISZOQUORIZZISQUI
AUDENTESNONUIDENTET
5 AUDIENTESNONAUDIUNTNE
QUEINTEZZECUNTETINPZETUR v. 14
INIZISPROFAETIA · ESEIADICEN
TES · AUDITUAUDIETISETNON
INTEZZECITIS · ETUIDENTISUI
10 DEBITISETNONPERUIDIBITIS
INGRASSATUMESTENIMCOR v. 15
POPUZIBUIUSETAURIBUS
GRAUITERAUDIERUNTETO
COZOSUOSCONCZUSERUNT
15 NEQUANDOOCOZISUEDEANT
ETAURIBUS · AUDIANTETCOR
DEINTEZZECANT · ETCONUER

Lucas XIV 7—10.

		v. 7
	 similiter :	
	 INUITATUSFUE	v. 8
	RITISADNUPTIASNOZIRE	
5	recumbere	
	INPRIMOZOCONEFORTE	
	HONORATIORTESITUOCA	
	TUSABEOETUENIETISQUI	v. 9
	TEETIZZUMUOCAUITDI	
10	CATTIBIDABUICZOCUM :	
	ETTUNCINCIPIENSCUM	
	CONFUSIONENNOUISSI	
	MOZOCUMTENERESED	
	CUMUOCATUSFUERISUA	v. 10
15	DERECUMBEINNOUISSI	
	MOZOCO · UTCUMUENERIT	
	QUITEINUITAUITDICATTIBI	

1—3, 5 scheinen starke Abweichungen von allen heute erhaltenen Texten vorhanden gewesen zu sein.

4/5 Ich vermute Dittographie der Silbe RE.

Lucas XIV 10—13.

	AMICEACCEDESUPERIUS	
	TUNCERITTIBIGLORIA	
	CORAMOMNIBUSSIMUL	
	DISCUMBENTIBUSQUIA	v. 11
5	omnisquiseexaltat	
	humiliabitur · dicibat	v. 12
	AUTEMETEIQUINUITA	
	UERATEUMCUMFACIS	
	PRANDIUMAUTCENAM	
10	NOIUOCAREAMICOSTU	
	OSNEQUEFRATRESTUOS	
	NEQUECOGNATOSTUOS	
	NEQUEUECINOSDIUITES	
	NEFORTEETIPSITERE	
15	INUITENTETFIATTIBI	
	RETRIBUTIO : SEDCUM	v. 13
	FACISCONUIUIO · UOCA	

6 Hinter HUMILIABITUR fehlt ETQUISEHUMILIATEXALTABITUR ;
 der Schreiber hatte wohl eine Zeile seiner Vorlage übersprungen.

Johannes VII 25—29.

	...	quaerunt	
	...		v. 26
	...		
	...	et nibi dicunt	
5	num	quid uere cognouerunt	
	princi	pes qui ab eis	
	uere xps	sed hunc scimus	v. 27
	und	esit xps autem cum	
	uenerit	nemo scit unde sit	
10	clama	nser co docens in	v. 28
	temp	oribus et dicens et	
	me	scitis et scitis hunc de	
	sime	tamen ipse non ueni	
	sed	e stuerus qui meminit	
15	quem	uos nescitis e cono	v. 29
	ui	...	
	...		

Johannes VII 33, 37/38.

	...	et tua	33
	do ad id	um qui misit me	
	...		
	ad me	et bebat qui credit	38

b) Zur Kritik der Fragmente.

Um die Zugehörigkeit des Textes zur vorhieronymianischen Übersetzung der Evangelien in Kürze zu erweisen, hebe ich sämtliche Abweichungen von der Vulgata¹⁾ hervor, wobei ich die mit unseren Fragmenten zusammengehenden altlateinischen Handschriften²⁾ nenne.

Mt. XIII 8 *quaedam* (a b f₂ g₁ q): *alia*.

10 *eius* (a b c d e f g₁ h l und HΘR): —.

ad eos (a b c f₁ f₂ g₁ h): *eis*.

11 *At ipse* (a b c f₂ g₁ q): *Qui*.

13 *illis* (a b f₁ g₁ h k q): *eis*.

14 *inpletur* (a P*): *adimpletur*

[*implebitur* f₁ g₁ h k, *-uitur* f₂; *complebitur* c d;
conpletur q; *repletur* e; *adimpleretur* fl und
ein Teil der Vulgata].

in illis (b f₁ h): *eis*.

peruidibitis:³⁾ *uidebitis*

[*uidebitis* b c d e f f₁ f₂ l q, *aspicietis* g₁ h].

L. XIV 8 *fueritis* (e): *fueris*.

noli recumbere (d): *non discumbas*.

sit uocatus (b c f₂ i l q r): *sit inuitatus*.

¹⁾ Ich lege für sie den von Wordsworth und White, Oxford 1889—1898, konstituierten Text zu Grunde.

²⁾ Beschreibungen und Literaturangaben bei C. R. Gregory, Textkritik des Neuen Testamentes II (Leipzig 1902) S. 598—608. — In der Liste, die H. v. Soden in seinem bewundernswerten Werke Die Schriften des Neuen Testaments I, 3 (Berlin 1907) S. 1545 gibt, sind einige Irrtümer stehen geblieben: der Brixianus f liegt nicht in Brixen, sondern in Brescia; l nicht in Prag, vielmehr in Breslau.

³⁾ *peruidere* = *intelligere* kommt weder an dieser Stelle noch sonstwo in den Evangelien-Handschriften vor, es ist wohl überhaupt selten. In klassischer Zeit ist das Wort nicht gerade häufig, zahlreiche Fälle seines Gebrauches bietet Lactantius, einzelne Orosius und Optatus.

9 *ueniet* [*ueniat* b c e i l q r]: *ueniens*.

incipiens (d f₂) [*incipies* a b f i l q r]: *incipias*.

cum confusione (a d): *cum rubore*.

[*cum rubore* b c e f₂ i l q; *cum pudore* r; *cum uerecundia* f].

10 *accede* (a c f f₂ i q r): *ascende*.

coram omnibus simul: *coram simul*.

[*omnibus* entspricht dem πάντων in S A B L X al¹² sah cop syr^{cu} et^{utr} et^{hr} aeth pers^P Antioch¹⁰³¹, begegnet aber nur in unseren Fragmenten und in r, das jedoch dafür das folgende *simul* ausläßt].

12 *qui inuitauerat eum* (d f): *qui se inuitauerat*.

cognatos + tuos (b f f₁ g₁ h l q d): *cognatos*.

Jo. VII 28 *clamans*: *clamabat*.

et me scitis et scitis unde sim (q d): *et me scitis et unde sim scitis*.

me misit (a b c d e f f₂): *misit me*.

29 *noui* (a b c e f₂ r Tert): *scio*.

33 *illum* (c f₂): *eum*.

Innerhalb der Überlieferung der lateinischen Evangelien vor Hieronymus ist unser Palimpsest der europäischen Rezension zuzurechnen. Genaueres über sein Verhältnis zu einzelnen Handschriften und Handschriftengruppen zu sagen, verbietet mir die Erkenntnis meiner Unerfahrenheit auf dem schwierigen Gebiet der Bibelkritik.

III. Die Herkunft der Fragmente.

Eine Handschrift zeugt nicht nur für die Kultur, der sie ihre Entstehung, sondern, wenn man ihre Geschichte betrachtet, auch für das Geistesleben der Stätten und der Menschen, denen sie ihre Erhaltung verdankt. Unter diesem Gesichtspunkte wollte L. Traube auch die Weingartener Itala-Fragmente und überhaupt die Weingartener Handschriften betrachtet wissen. Er wies darauf hin, daß Weingarten eine verhältnismäßig junge Gründung ist (ca. 1053), und warf nun die Frage auf: Wie kommt es, daß das Kloster bei seiner Auflösung¹⁾ im 19. Jahrhundert so viele karolingische und vorkarolingische Hss., ja sogar Reste eines Uncialcodex des 5. Jahrhunderts besaß?

Vor Traube scheint noch niemand dieses Problem erkannt zu haben. Am ehesten erwartet man eine Bemerkung darüber bei E. Ranke; doch sieht man erst, wie er ganz und gar die Handschriften, in deren Einbänden er die Teile des Prophetencodex gefunden hatte, beiseite schiebt, sieht man, wie er ihre modernen Bibliotheksignaturen meistens zu nennen unterläßt und Inhalt, Schriftalter etc. nur ganz oberflächlich angibt, dann wird man sich schwerlich noch über seine gänzliche Vernachlässigung des Herkunftsproblems wundern.

Wie nützlich Traubes Frage war, werden die folgenden Erörterungen zeigen. Es erweist sich, daß die Fragmente mit Unrecht nach dem Kloster Weingarten benannt werden, obschon sie von dort aus in die modernen Bibliotheken gekommen sind.

¹⁾ Die meisten Hss. kamen damals nach Stuttgart und Fulda, einzelne nach dem Haag und nach Darmstadt. Schon vorher haben nachweisbar oder vermutlich die wenigen jetzt in Berlin (Lat. 4^o 508 und wahrscheinlich [vgl. unten S. 62 f.] Lat. 4^o 404), Cheltenham, Gießen, Holkham Hall und London (Add. Ms. 14791) liegenden Codices Weingarten verlassen.

Sämtliche Handschriften, in deren Deckeln sich Bruchstücke der prophetischen Bücher vorfinden, haben folgende Kennzeichen:

1. haben sie alle einen gleich oder sehr ähnlich gearbeiteten mittelalterlichen Einband (vgl. die Beschreibungen oben);
2. tragen oder trugen sie außen auf dem oberen Teile des hinteren Deckels einen Pergamentstreifen mit dem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Inhaltsverzeichnis des Bandes;
3. befindet sich auf dem untersten Felde des Rückens ein rundes Papierschild mit schwarzer Signaturaufschrift, wohl aus dem 18. Jahrhundert;¹⁾
4. enthält eines der ersten, meist das erste Blatt den Eintrag: *Monasterii Weingartensis A° 1630.*

Diese Merkmale beschränken sich keineswegs auf unsere Bände, aber der ganzen Weingartener Bibliothek ist nur das 3. Kennzeichen eigen, durch die anderen drei hebt sich ein bedeutender Teil von dem Gesamtbestande ab.

An und für sich besagt der auffällige Unterschied in den Einbänden der Weingartener Bücher nicht viel, mit den übrigen Abweichungen zusammen ist er jedoch nicht unwesentlich. Kein einziger Codex mit andersartigem alten Einbande trägt den Vermerk von 1630, sondern, wenn überhaupt, einen ähnlichen von einem anderen Jahre des 17. Jahrhunderts, kein einziger Codex mit andersartigem alten Einbande hat in den Deckeln Abdrücke oder Originalfragmente der Uncialhandschrift.

Weiterhin ist es bemerkenswert, daß in keinem Vertreter der Itala-Gruppe mittelalterliche Weingartener Provenienznotizen oder sonstige Bemerkungen sich finden lassen, die auf Weingarten zu beziehen wären — abgesehen von dem Eintrage des Jahres 1630 —, während man in anderen Codices hie und da auf die Notiz: *Liber sancti martini in wingarten* oder ähnliche

¹⁾ Besprochen und abgebildet im Zentralblatt für Bibliothekswesen XXII (1905) S. 264.

trifft. Nimmt man dazu die Nachricht, daß im Jahre 1578 die Bibliothek des Klosters Weingarten fast ganz vernichtet worden sei,¹⁾ so wird man sich den Zweifel gestatten dürfen, ob jene Handschriften und mit ihnen die Blätter des Propheten- und des Evangelien-Codex überhaupt aus dem mittelalterlichen Weingarten stammen.

Ich trete den Beweis an, daß dieser Zweifel berechtigt ist und daß die eigentliche Bibliotheksheimat jener einen Gruppe der Weingartenses Konstanx, das Domkapitel von Konstanx, ist.

Das erste Zeugnis für die Konstanzer Herkunft fand ich in der Handschrift Stuttgart H. B. VII 25. Wie ich bereits bei deren Beschreibung auf S. 10 bemerkte, steht in ihr (fol. 1^r) mit fast verloschenen Schriftzügen des 14. Jahrhunderts: *Iste liber est ecclesie constanciensis*. Den gleichen Vermerk teilte mir Dr. Scherer aus Fulda A a 41 (Innenseite des Vorderdeckels), A a 60 (Innenseite des Hinterdeckels) und A a 66 (Innenseite des Vorderdeckels) mit. In Fulda A a 58 (Innenseite des Vorderdeckels) und Stuttgart H. B. II 54 (fol. 2^r) sind die Worte bis auf geringe Spuren getilgt. Fast noch wichtiger sind folgende Bemerkungen:

Stuttgart H. B. VII 1 (fol. 1^r neben dem Titel *Clementis liber qui dicitur Itinerarius*): *acomodatus ante hainrico dapifero de diessenhoffen canonico constanciensi anno domini M^o. CCC^o XLII^o mense nouembris*.

Fulda B 4 (vorn im Deckel): *Ista scolastica est ecclesie constanciensis acomodatus ante Domino hainricho dapifero de diessenhoffen canonico constanciensi et decretorum doctori* und darunter:

Item Ista scolastica est ecclesie constanciensis et proprium capitulo a quo acomodatus est magistro alberto de Bütelspach²⁾ canonico constanciensi et rectore ecclesie in Rotvil³⁾ hodierna die videlicet Marcellini et Petri que fuit secunda dies mensis junii Anno incarnationis domini M^o CCC^o LXXXVIII^o.

¹⁾ C. Bucelinus, Constantia Rhenana I (Frankfurt a. M. 1667) S. 358.

²⁾ = Beutelsbach. ³⁾ = Rotweil.

Der zweimal erwähnte Heinrich Truchseß von Diessenhofen — kein anderer als der bekannte Chronist¹⁾ — erscheint auch als Leser und Korrektor der Handschrift Stuttgart H. B. VII 25, gemäß seiner Eintragung auf fol. 272^v: *perlecta per hainricum dappiferum canonicum constanciensem anno domini nostri M^o. CCC^o. LIII^o prima die Julii qua fuit lunae incensio et ultima similiter.*

Auch wie und wann sie in den Besitz des Konstanzer Kapitels gekommen sind, offenbaren einige der später in Weingarten aufbewahrten Codices. Ins frühe 9. Jahrhundert, in die Zeit des Bischofs Wolfleoz (811—839), führt uns Stuttgart H. B. VII 39. Am Schluß des bedanischen Kommentars zu den Sprüchen Salomonis heißt es dort (fol. 76^r):²⁾ VUOLFLEOZ VENERANDUS EPS · ME · AC MULTOS MELIORES FIERI | IUSSIT | CUI XPS TRIBUAT PER SAECULA REGNA POLO-
RUM · | CUIUS AMORE LABORAT PRO UITA POPULORUM · | OMPS ENIM SUA SUPRA NOTATU PATREM PROTEC-
TIONE CUSTODIAT · | HONOREMQ; PERCEPTUM CON-
SERUARE DIGNETUR AMHN | *Nec lateat nom scriptoris.*
Engilhartus me penna colorauit illiusq; factis gero uerborum elementia.

Derselbe Wolfleoz erscheint als Stifter von Fulda A a 18.³⁾

Ein Geschenk Bischof Salomos III. (890—919) ist Fulda A a 12. Im 11. Jahrhundert scheint sich namentlich Eberhard I. (1034—1046) um die Büchersammlung seiner Kirche verdient gemacht zu haben; von den Weingarten-Konstanzer

¹⁾ † 22. XII. 1376. Vgl. O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jahrhunderts I (Berlin 1886) S. 84—91. Obige Bemerkungen und andere, die mir in Stuttgarter Hss. begegnet sind, haben in den Arbeiten über ihn noch keine Berücksichtigung gefunden; vielleicht läßt sich nun die Frage entscheiden, ob die Hs. München lat. 21259 von ihm selbst angelegt ist.

²⁾ Die 1., 3. und 5. ganze Zeile und der Anfangsbuchstabe der anderen sind rot.

³⁾ Daß, wie Neugart wollte, Wolfcoz, auf den das Psalterium St. Gallen 20 zurückgeht (vgl. E. Dümmler, MG. Poetae aevi Carolini II 477), mit dem Bischof Wolfleoz identisch wäre, bestreiten die Herausgeber der Regesta ep. Const. I (Innsbruck 1895) S. 15.

Handschriften kenne ich drei (Stuttgart H. B. VII 7, 8, 29) mit den Versen:

Præsul eberhardus · xpi · famulamine tardus
Hunc tribuit librum · xpi · genitricis ad usum.

Auch die Freiburger Canonessammlung Burchards von Worms stammt von Eberhard,¹⁾ doch ist ihr Zusammenhang mit Weingarten nicht erwiesen.

Weitere Beweise für die einstige Zugehörigkeit der bezeichneten Reihe der Weingartener Bücher ließen sich noch in Fülle bringen; fast jeder Band bietet, wofern nicht unmittelbare Herkunftsvermerke, so doch wenigstens auf den Blatträndern und den Vorsatzblättern Aufzeichnungen, die mit Konstanz in Beziehung stehen. Ich nenne davon nur die Liste der Konstanzer Bischöfe und Diakone in Darmstadt 897.²⁾

Ein Eintrag allein scheint nicht zu unserer Annahme zu passen, nämlich die Provenienznotiz in Stuttgart H. B. VII 12 fol. 138^v: *Liber monasterii augie maioris*. Dieser Band also sollte aus dem Kloster der Reichenau nach Weingarten, jene andere Handschriften aber sollten aus Konstanz dorthin gekommen sein, und doch bergen der Augiensis und die Constancienses Fragmente der gleichen Propheten-Itala? Die Aufklärung erhalten wir durch das mittelalterliche Bücherverzeichnis³⁾ des Domes von Konstanz. Der Katalog ist im Jahre 1343 angefertigt und offenbart eine Sorgfalt, für die es im deutschen Mittelalter nicht gerade viele Seitenstücke gibt. Der Inhalt der einzelnen Bände ist verhältnismäßig genau angegeben, bei den kunstvoll ausgestatteten gottesdienstlichen Büchern der

¹⁾ Vgl. H. Amann, *Praestantiorum aliquot codicum mss. qui Friburgi servantur ad iurisprudentiam spectantium notitia*, Freiburg i. B. 1836, S. 14. Eine Schriftprobe gibt Arndt-Tangl III⁴ Tafel 54.

²⁾ Veröffentlicht von E. Dümmler im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XI 408.

³⁾ Herausgegeben von Laßberg im *Serapeum* I (1840) S. 49—58. — Ein älteres Verzeichnis ist mir nicht bekannt. Becker no. 15 wird, wie A. Holder, *Die Reichenauer Handschriften* I, Leipzig 1906, p. VIII mit Recht bemerkt, fälschlich Konstanz zugewiesen.

Einband mit Liebe beschrieben, ja es ist sogar fast durchgängig der Versuch gemacht, die Codices voneinander nach dem Alter der Schrift zu scheiden. Den auffälligsten Beweis für sein strenges Pflichtgefühl aber gab der Konstanzer Bibliothekar, als er bei dem *Liber Episcopalis Jeronimi* bemerkte: *ut videtur pertinens monasterio Augiae maioris.*¹⁾

Niemand wird es bezweifeln wollen, daß uns dieser Codex in dem *Liber epistolarum Hieronymi* Stuttgart H. B. VII 12 erhalten ist, aus dem wir oben die Reichenauer Provenienznotiz angaben. Und wie in diesem einen Falle ist auch beinahe in jedem anderen die Identifikation der von uns betrachteten sogenannten Weingartener Handschriften mit den Nummern des Verzeichnisses von 1343 möglich.

So möge denn die Feststellung der völligen Übereinstimmung der Katalogangaben mit dem Inhalte der die Itala-Fragmente überliefernden Manuskripte den Beweis für deren Konstanzer Herkunft befestigen und krönen.

In der folgenden Liste beschreibe ich die fraglichen Handschriften gleich mit den Worten des Konstanzer Inventars,²⁾ da die Katalogtitel sich fast buchstäblich mit den Aufschriften der Deckel oder der ersten Blätter decken, und füge nur noch das ungefähre Alter der Schrift jedes Codex hinzu.

S. 51.

1. *explanatio Jeronimi super Ysaïam. de litera antiqua* = Stuttgart H. B. VII 8 saec. X in.
2. *liber Regum. in uno volumine cum nouo testamento. de litera antiqua* = Fulda A a 11 saec. IX/X.³⁾
3. *libri Regum. de mediocri volumine et litera antiqua* = Stuttgart H. B. II 20 saec. X.

¹⁾ A. a. O. S. 55, vgl. auch unten S. 57.

²⁾ Ich befolge die Anordnung des Verzeichnisses und gebe die Seite des Abdruckes im Serapeum über den Titeln an.

³⁾ Dazu gehört A a 10, das aber keine Fragmente bietet = *prima pars Biblie. usque in finem libri Iudicum cum psalterio et XII prophetis in uno volumine. de litera antiqua* (S. 50).

4. *expositio Bede prespiteri in parabolis salamonis* = Stuttgart H. B. VII 39 saec. IX in.
5. *tercia pars moralium Iob. de litera antiqua recenti tamen adhuc* = Stuttgart H. B. VII 25 saec. IX.
6. *expositio super Ezechielem. de litera antiqua* = Stuttgart H. B. VII 28 saec. IX in.
7. *expositio Gregorii super Ezechielem* = Stuttgart H. B. VII 29 saec. XI.
8. *liber Omeliarum beati Gregorii in extrema parte Ezechielis. de litera antiqua* = Stuttgart H. B. VII 30 saec. XI.
9. *liber intitulatus: Excerptum cuiusdam studiosi de explanatione Jeronimi in Isayam prophetam* = Fulda A a 13 saec. X.¹⁾
10. *abreuiatio expositionis beati agustini super psalterium. de litera antiqua* = Fulda A a 24 saec. X.

S. 52.

11. *epistole pauli et actus apostolorum et apochalipsis in uno uolumine. de litera antiqua* = Stuttgart H. B. II 54 saec. IX in.

S. 53.

12. *liber Johannis qui vocatur os aureum* = Fulda A a 15 saec. IX/X.
13. *liber clementis qui dicitur Itinerarium* = Stuttgart H. B. VII 1 saec. X in.
14. *liber actuum Apostolorum. cum septem Epistolis Canonicis et pauli. de litera antiqua recenti tamen adhuc* = Darmstadt 895 saec. IX.

S. 54.

15. *liber de decem Cordis. de Bono Virginitatis. de illo verbo quid faciam ut uitam etc. de illo uerbo si peccauerit in te frater tuus* = Fulda A a 1 saec. IX/X.
16. *liber multum antiquus de quorundam sanctorum passionibus* = Stuttgart H. B. XIV 15 saec. IX.

¹⁾ Vgl. oben S. 10 f.

17. *liber siue expositio Rabani Episcopi super librum salamonis. diligite iusticiam etc. de litera antiqua* = Stuttgart H. B. VII 45 saec. X.
18. *liber Bede. id est compotus de temporibus. de litera antiqua* = Stuttgart H. B. XI 30 saec. X.

S. 55.

19. *liber de passione beatorum petri et pauli apostolorum mediocris uoluminis. de litera antiqua* = Stuttgart H. B. XIV 14 saec. IX ex.
20. *liber Episcopalis*¹⁾ *Jeronimi ut uidetur pertinens monasterio Augie maioris* = Stuttgart H. B. VII 12 saec. X in.

Für die 21. Handschrift: Darmstadt 896 mit *Beda in psalmos, Homiliae in Matthaeum et Lucam, Augustinus de animae quantitate, Legendae S. Margarethae etc.* saec. IX—XII konnte ich keine Entsprechung finden, ebenso nicht für St. Paul XXV a/11 saec. IX/X und XXV a/16 saec. IX/X. Daß die beiden letztgenannten Handschriften im Konstanzer Verzeichnis von 1343 fehlen, kann nicht befremden. Sie sind geometrischen und astrologischen Inhalts, weltliche Bücher aber erwähnt das Inventar überhaupt nicht, vielleicht waren sie als „Schulbibliothek“ gesondert aufgestellt und konnten darum bei der Aufnahme des eigentlichen Kirchenschatzes übergangen werden.

Dem Ziel meiner Abhandlung gemäß habe ich nur für die Codices mit den Bruchstücken der vorhieronymianischen Bibelübersetzung die Entsprechungen in jenem Kataloge nachgewiesen, doch läßt sich das Gleiche auch für die anderen Weingartenses, aus denen Konstanzer Notizen mitgeteilt sind, kurz für die ganze Gruppe der Handschriften tun, die den charakteristischen Einband und den Weingartener Vermerk von 1630 haben. Als Konstanzisch werden von nun an die Vita Anskarii,²⁾ die

¹⁾ *Episcopalis* steht wohl durch ein Versehen des modernen Herausgebers fälschlich für *Epistolaris* oder *Epistolarum*.

²⁾ Vgl. die Ausgabe von G. Waitz, Hannover 1884 (*Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum*).

Vita Willibrordi in Stuttgart,¹⁾ der textkritisch wichtige Gießener Justin²⁾ zu gelten haben. Die völlige Durchführung des Vergleichs muß ich einer selbständigen bibliotheksgeschichtlichen Studie überlassen.

Es erübrigt, noch einem letzten Einwande zu begegnen. Man könnte sagen, wenn auch die eigentlichen Handschriften aus der Dombibliothek von Konstanz herstammten, so wären sie doch erst in Weingarten gebunden und die Deckel mit den Überresten der dort verwahrten Propheten- und Evangelienhandschriften verklebt worden.

Der Titeltettel des Einbandes gehört der Schrift nach ins 15. Jahrhundert, der Einband selbst ist jedoch älter. Da die oben S. 52 abgedruckten Ausleihvermerke von Fulda B 4³⁾ auf einem Blatte stehen, das von vornherein zu dem Einbände gehört hat, muß das Buch schon gebunden gewesen sein, als es im Jahre 1394 Albert von Beutelsbach benutzte, ja noch vor 1376; denn in diesem Jahre starb Heinrich Truchseß von Diessenhofen, der vorher als Entleiher genannt wird. Die gleichen Einträge bezeugen nun weiterhin, daß der Codex damals in Konstanz lag. Es ist also ausgeschlossen, daß der Einband in Weingarten entstanden ist, das die Handschrift später als Konstanz besessen hat. Es gibt nur die beiden Möglichkeiten: Der Einband ist in bzw. für Konstanz angefertigt; oder für eine Bibliothek, dem der Codex gehörte, ehe er in die Konstanzer Dombibliothek kam. Der zweite Fall ist deshalb unwahrscheinlich, weil sich unter den Handschriften, die in derselben charakteristischen Weise gebunden sind, mehrere befinden, die wir bereits für das 9. Jahrhundert als Konstanzer Eigentum nachzuweisen vermochten. So alt aber ist der Einband keineswegs. Das muß man aus der ganzen Technik und

¹⁾ Vgl. Wattenbach in Ph. Jaffés *Bibliotheca rerum Germanicarum* VI (Berlin 1873) S. 37.

²⁾ Vgl. die Ausgabe von F. Rühl, Leipzig 1886, p. VII sq.

³⁾ Man betrachte das Folgende nur als Beispiel. Dieselben Erwägungen lassen sich auch bei mehreren der übrigen Handschriften anstellen.

daraus entnehmen, daß z. B. die Fuldaer Handschriften A a 37, 58, 60, 66, 115; B 4 erst im Anfang des 14. Jahrhunderts geschrieben sind.

Auf Grund dieser Betrachtungen darf angenommen werden, daß die Blätter der uncialen Prophetenhandschrift im 14. Jahrhundert im Besitze des Konstanzer Domes waren und damals zur Verklebung der Einbanddeckel benutzt wurden.

Wann und wie kam denn nun aber Weingarten zu diesem reichen Schatz Konstanzer Codices?

Dank jener Notiz von 1394 können wir einmal sagen: höchst wahrscheinlich nicht mehr vor dem Beginn des 15. Jahrhunderts. Bei sorgsamer Durchsicht des ganzen Weingartener Bestandes würden sich gewiß aus den Handschriften selbst noch Indicien für eine viel spätere Entfremdung von Konstanz ergeben. Aber es ist ja auch schon an sich nicht geraten anzunehmen, daß ein so großer Teil der Konstanzer Dombibliothek nach Weingarten zu einer Zeit gewandert sei, als das Stift noch in voller Blüte und Macht dastand.

Der Verlust einzelner Bücher, der sich an das große Konzil von 1414–1418 knüpft, berührt uns hier ebensowenig wie der Verkauf der Privatbibliothek Bischof Ottos III. von 1451–54 an die Reichenau.¹⁾

Wichtiger für unsere Untersuchung ist, daß sich Bischof Otto 1425 eine beträchtliche Zahl Bücher vom Domkapitel leihen konnte.²⁾ Fürs erste hören wir überhaupt nichts, das uns auf eine wesentliche Verminderung des Bestandes schließen ließe, ja von 1506 wird urkundlich bezeugt,³⁾ wie sehr den Domherren die Vermehrung ihrer Bücher am Herzen lag.

Antonio de Beatis spricht von der 'grande et bella libraria', die er 1517 mit dem Kardinal Luigi d'Aragona besucht

¹⁾ Vgl. A. Werminghoff, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. XII (1897) S. 3 ff. Das Verzeichnis der verkauften Bücher bei A. Holder, Die Reichenauer Handschriften, Leipzig 1906, S. 176 ff.

²⁾ S. die Liste im Serapeum I 58.

³⁾ Vgl. Zentralblatt f. Bibliothekswesen XIV (1897) S. 290–298.

habe,¹⁾ und um dieselbe Zeit verschafft der Domherr Johannes Botzhemus dem Erasmus von Rotterdam zwei Codices des Neuen Testamentes aus der Konstanzer Kapitularbibliothek. Auch Konrad Gesner²⁾ weiß vom Reichtum der Sammlung, die er unter den berühmten und beachtenswerten Bibliotheken aufzählt, weiß auch von Entfremdungen während des Konstanzer Konzils, spricht aber nicht von einer Verschleppung nach Weingarten. Ein Jahr darauf preist Kaspar Brusch den Bücherschatz,³⁾ und im gleichen Jahre wie der Schweizer Bibliograph Gesner bemerkt der Schweizer Historiker Johann Stumpf⁴⁾ von Bischof Salomo III. von Konstanz: 'Er ist traffenlich wolgeleert gewesen | das wirt noch bey unseren tagen vermerckt auß dem alten zierlichen Dictionario den er geschriben hat | welches Exemplaria noch in beiden Liberyen | des Thûmgstiffts zû Costentz und Closters zû S. Gallen | auff Pergamen geschriben funden werdend | die ich selbs an beiden orten gesâhen hab.'

Die Erwähnung des Salomonischen Glossars⁵⁾ ist wohl zu beachten. Sie findet sich von 1553 an in den verschiedenen Auflagen der Gesnerschen 'Bibliotheca universalis.' Vermutlich schöpften die Bearbeiter und Fortsetzer der Encyklopädie diese ihre Einzelkenntnis aus Stumpfs Buche. Wohl aber dürfte 50 Jahre später Melchior Goldast das Konstanzer Exemplar des

¹⁾ Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes IV 4 (1905) S. 101.

²⁾ Pandectarum sive partitionum universalium libri XXI, Pars I (Zürich 1548) fol. 29^v: *Constantia urbs clarissima ad lacum Acronium, quem Rhenus influit, non exiguam Bibliothecam habet et foret multo maior, nisi in Concilio, ante annos 100 et supra illic congregato, Itali currus etiam libris onustos avexissent.*

³⁾ Idyll. de episcopis Constant.

⁴⁾ Gemeiner loblicher Eydgnoschafft . . . chronickwirdiger thaaten beschreybung, Zürich 1548, Buch 5 Bl. 62^v.

⁵⁾ Im Konstanzer Inventar von 1343 erscheint es als *liber magnus qui uocatur abecedarius. et continet deriuaciones omnium uocabulorum et sic incipit. A. litera in omnibus gentibus. et finitur in litera capitali V. Z.*

Lexikons aus eigener Anschauung nennen, denn er beweist auch sonst Bekanntschaft mit der Dombibliothek.¹⁾

Goldast bezeugt als Letzter um 1600 die Existenz der Sammlung am alten Ort. Als 1691 der wackere Johann Ulrich Pregitzer kam, empfing er den traurigen Bescheid, 'daß solche Bibliothec im vorigen und itzigen Seculo durch Krieg und andere Fäll gantz distrahiet und alieniert worden, daß bey derselben kein Manuscripta mehr und sehr wenig gedruckte Bücher anzutreffen seyn.'²⁾ Auch dem 19. Jahrhundert galt die Konstanzer Bibliothek als unwiederbringlich verloren.³⁾ Daß der vermißte Schatz in Weingarten lag, ahnte weder Pregitzer, der doch selbst in Weingarten arbeitete, noch jemand sonst.

Jenes unter dem Namen Salomos III. gehende Glossar ist in mehreren Abschriften überliefert, es brauchte also darum durchaus nicht das Konstanzer Exemplar identisch zu sein mit jenem Codex, den im 18. Jahrhundert Ph. W. Gercken⁴⁾ und G. W. Zapf⁵⁾ in Weingarten sahen. Trotzdem ich nicht weiß, wo die Handschrift jetzt liegt, kann ich allen Zweifel an der Identität beseitigen, indem ich hinweise auf die Bemerkung Bucelins, des Weingartener Geschichtschreibers:⁶⁾ *Lexicon . . . Salomonis . . . quod Cathedrali postea Constantiensis Ecclesiae Bibliothecae Salomo intulit, hodie in Weingartensi asservatum.*

In ähnlicher Weise spricht derselbe Gewährsmann⁷⁾ von Autographen des Bischofs Otto, *cuiusmodi in Bibliotheca Cathedrali plures olim habiti et in Weingartensi hodie habentur et alibi.*

¹⁾ Vgl. z. B. *Scriptores rerum Alamannicarum* I³ (1730) p. 145; II 165, 168.

²⁾ H. v. d. Hardt, *Magnum concilium Constanciense* I prol. p. qsq.

³⁾ Ein Gelehrter wie W. Brambach meinte von den Konstanzer Hss. 'omnes periisse videntur', vgl. *Old-Latin Biblical Texts* I (Oxford 1883) p. 53.

⁴⁾ *Reisen durch Schwaben, Baiern u. s. w. in den Jahren 1779—1782.* I. Teil (Stendal 1783) S. 121.

⁵⁾ *Reisen durch einige Klöster Schwabens u. s. w. im Jahre 1781,* Erlangen 1786, S. 15 f.

⁶⁾ *Constantia Rhenana* I (Frankfurt a. M. 1667), S. 158.

⁷⁾ A. a. O. S. 315.

Bucelin also wußte noch von dem bibliotheksgeschichtlichen Zusammenhange zwischen Weingarten und Konstanz, vermutlich hatte er selbst der Überführung der Handschriften nach Weingarten beigewohnt. Denn schon daraus, daß Goldast im Anfange des 17. Jahrhunderts die Konstanzer Bibliothek noch antraf, läßt sich der Schluß ziehen, daß die Verschiebung erst in den folgenden Jahrzehnten des Jahrhunderts vor sich gegangen ist.

Endlich haben wir uns nun dem Zeitpunkte genähert, an dem unsere Konstanzer Handschriften sich selbst als Weingartener Eigentum bezeichnen. Die Bedeutung des Eintrages *Monasterii Weingartensis A^o 1630* war nicht von vornherein klar; er konnte sich auf eine Inventarisierung beziehen¹⁾ und hätte uns dann nicht viel nutzen können. Jetzt aber können wir mit Grund vermuten, daß die Jahreszahl die Zeit des Erwerbes angibt. Wenigstens sehe ich nur in dieser Deutung eine volle Erklärung dafür, daß keine Weingartenses außer denen Konstanzer Herkunft im Jahre 1630 signiert sind, sondern z. B. 1607, 1608, 1628.²⁾

Über die Art und die Umstände des Erwerbes ließ sich bisher nichts Bestimmtes ermitteln, vielleicht sahen sich die Konstanzer Domherren in den Bedrängnissen des dreißigjährigen Krieges genötigt, die Sammlung im Ganzen zu verkaufen.³⁾

¹⁾ Eine Inventarisierung liegt z. B. bei dem Vermerk des Jahres 1479 in den Handschriften des Mainzer Domkapitels vor.

²⁾ Vgl. die von Schulte in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Klasse der Wiener Akademie Bd. 107 1. Abt. S. 1—30 und von Steinmeyer, Althochdeutsche Glossen IV 618 beschriebenen Handschriften.

³⁾ Im Hinblick auf die große Zahl der in der Weingartener Bibliothek nachweisbaren Handschriften ist es höchst glaublich, daß es sich bei der Überführung um die ganze Konstanzer Handschriften- und Inkunabelsammlung gehandelt hat, soweit sie damals noch im Besitze des Domkapitels gewesen ist. Für den Konstanzer Burchardcodex in Freiburg i. B. ist mir der Zusammenhang mit Weingarten nicht gewiß, dagegen läßt es sich zum mindesten sehr wahrscheinlich machen, daß der *liber ecclesie Constanciensis* Berlin Lat. 4^o 404 (olim Didotianus) im 18. Jahrhundert in Weingarten gelegen hat, obwohl das kein Eintrag besagt und obwohl

Es spricht viel dafür, daß der Weingartener Chronist Heß die Besitzergreifung der Konstanzer Bibliothek im Auge hatte, als er von dem Abte Franz Dietrich (1627—1637) sagte:¹⁾ *Tandem silere hic nec licet nec libet, quod Bibliothecam nostram hic Abbas insigniter dotavit. Ut de aliis quos suorum usui comparavit taceam, hoc unum dicam, sagacissimum virum uno mercatu supra nongentos libros coemisse, inter quos 330 erant Manuscripta et quidem 150 in pergamena, alii chartacei, reliqui Impressi. Satis fecit. Satis de eo dixi.*

der vielleicht den Beweis ermöglichende alte Einband durch einen modernen ersetzt ist. Denn erstens sah Zapf (Reisen S. 14) in Weingarten einen Codex, der wie der Berolinensis in Minuskel des 10. Jahrhunderts 'Cicero de amicitia' und 'Senece [i. e. P. Syri] Sententie' enthielt, und zweitens findet sich im Weingartener Katalog zu der Handschrift von Ciceros Buch über die Freundschaft von einer Hand des ausgehenden 18. Jahrhunderts bemerkt (Stuttgart, Misc. Fol. 33a p. 13): *a belli duce gallico ablatus hic liber*. Sollte man irren, wenn man den Cicerocodex, der aus Frankreich nach Berlin kam, mit jenem gleichsetzt, den während der Revolutionskriege ein französischer General aus Weingarten mitgehen hieß?

Dafür, daß bereits im Mittelalter einiges aus der Konstanzer Dombibliothek an andere Stätten gekommen ist, gibt der erwähnte Verkauf der Bücher Bischof Ottos an die Reichenauer Mönche einen Beleg. Vielleicht sind aber auch die beiden jetzt in St. Paul liegenden Codices, aus denen Vogel Itala-Fragmente publiziert hat, schon vor 1630 Konstanz entfremdet und nicht erst über Weingarten nach St. Paul gekommen, was man bisher annahm. Sie haben allem Anschein nach gar keinen Weingartener Herkunftsvermerk und fehlen auch schon im Weingartener Verzeichnis des 18. Jahrhunderts. Nach St. Paul kamen sie von St. Blasien, hierhin aber im Laufe des Mittelalters meines Erachtens direkt von Konstanz. Den Bücherverkehr zwischen St. Blasien und Konstanz bezeugt unter anderem eine Pliniushandschrift, die jetzt in Wien liegt (Endlicher CCXXXIV). In ihr steht fol. 1 der Eintrag: *Iste liber est monasterii Sancti Blasii Nigre silve et fuit accommodatus Reverendo in Xpo Roudolfo dei gratia constantiensi episcopo anno domini M^o CC^o LXX^o VIII^o indictione VI^a in octava beatorum apostolorum philippi et iacobi.*

¹⁾ Prodomus monumentorum Guelficorum, Augsburg 1781, S. 474.

Nur auf Umwegen konnte das Ziel erreicht werden, auf Umwegen, die zu beschreiten unnötig gewesen wäre, wenn andere die grade Bahn bereits frei gemacht hätten, wenn man mit wachem geschichtlichen Sinn an die „Weingartener“ Handschriften herangetreten wäre und sie, wie es Traube tat und lehrte, als historische Dokumente größten Reichtumes und lebendigster Anschaulichkeit betrachtet hätte.

Die scheinbare Abirrung vom Thema braucht jedoch um so weniger zu reuen, als ihr die Wiederentdeckung der lange verschollenen Dombibliothek von Konstanz zu verdanken ist.

Für die Geschichte der beiden Itala-Handschriften aber ist es von großem Wert, daß wir sie nun über Weingarten hinaus bis nach Konstanz verfolgen können, also bis an eine Stätte weit älterer und reicherer Kultur, als sie das schwäbische Welfenkloster besessen hat. Wenn auch damit noch keineswegs die Ursprungszeit und der Ursprungsort unserer säkularen Codices erreicht ist, so doch wenigstens ein Punkt, von dem man nach der Heimat hinblicken kann. Zahlreich sind die geschichtlichen Möglichkeiten, welche die Uncialhandschriften nach Konstanz gebracht haben können. Das Bistum besteht schon seit dem 6. Jahrhundert und hat namentlich im 8. und 9. Jahrhundert regen Anteil am geistigen Leben des karolingischen Reiches genommen und gewiß seine vielfachen Beziehungen zu den britischen Inseln, zu Frankreich und Italien auch für die Begründung und Bereicherung der Dombibliothek nutzbar zu machen gewußt. Aber selbst ohne die Verknüpfung mit den fremden Kulturzentren bot sich die Gelegenheit, so alte Codices zu erwerben, in dem lebhaften Verkehr mit den hervorragenden Bibliotheksstätten der nächsten Umgebung, vor allem mit dem Kloster auf der Reichenau. Der Handschriftenaustausch von Konstanz und Reichenau ist keine bloße Annahme, die sich allein auf den engen örtlichen, kirchlichen und persönlichen Zusammenhang gründete. Die Tatsächlichkeit des Bücherverkehrs wird z. B. durch den Konstanzer Hieronymus in Stuttgart H. B. VII 25 bezeugt, der, wie oben bemerkt, vor 1343 der Reichenau gehörte. Einen anderen Fall erfahren

wir aus Gallus Öhems Chronik.¹⁾ Danach hätte Bischof Egino (781—811) die Bücher, 'so abt und bischoff Johannes in der Ow verlaussen hette', mit nach Konstanz genommen, um sie abschreiben zu lassen, aber zurückzugeben versäumt; 'und syen also die benempten bücher nie wiederum in die Ow komen.'

Ließe sich nachweisen, daß auf ähnliche Weise etwa unsere Prophetenhandschrift in karolingischer Zeit von der Reichenau nach Konstanz gekommen wäre, so könnte man es wagen, in ihr den *liber prophetarum quem Hiltiger de Italia adduxit* des einen Reichenauer Bücherverzeichnisses²⁾ zu sehen und so die Verbindung mit der Schriftheimat herzustellen.

¹⁾ Herausgegeben von K. Brandi, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau II (Heidelberg 1893) S. 41.

²⁾ Becker 8 no. 106.

Handschriftenverzeichnis.

	Seite		Seite
Berlin lat. 4 ^o 404	50, 62 f.	Fulda Aa 60	52, 59
— — 4 ^o 508	50	— Aa 66	52, 59
Cheltenham	50	— Aa 115	59
Darmstadt	50	— B 4	52, 58, 59
— 895 7 f., 16, 38, 39 f., 56		St. Gallen 20	53
— 896	17, 57	Gießen	50
Freiburg Canones Burchardi	54, 62	— 79 (Justin)	58, 59
Fulda	50	Haag	50
— Aa 1	16, 56	Holkham Hall	50
— Aa 10	55	London Add. 14791	50
— Aa 11	16, 55	München lat. 21259	53
— Aa 12	53	St. Paul XXVa/11	16, 57, 63
— Aa 13	10 f., 16, 56	— XXVa/16	16, 57, 63
— Aa 15	16, 56	Stuttgart	7, 16, 50
— Aa 18	53	— H. B. II 20	16
— Aa 24	16, 56	— — II 54	16, 52, 56
— Aa 37	59	— — VII 1	16, 52, 56
— Aa 41	52	— — VII 7	54
— Aa 58	52, 59	— — VII 8	16, 54, 55

	Seite		Seite
Stuttgart H. B. VII 10	38	Stuttgart H. B. XI 30	16, 57
— — VII 12	16, 54, 55, 57	— — XIV 14	6, 8 f., 15, 16, 57
— — VII 25	6, 7, 10, 14 f., 16, 52, 53, 56, 64	— — XIV 15	4 f., 7, 9 f. 16, 38, 39, 56
— — VII 28	16, 56	— — Vita Anskarii	57
— — VII 29	16, 38, 54, 56	— — Vita Willibrordi	58
— — VII 30	16, 38, 56	— Misc. 2 ^o 33 ^a	63
— — VII 39	16, 53, 56	Wien CCXXXIV	63
— — VII 45	16, 57		

Inhaltsverzeichnis.

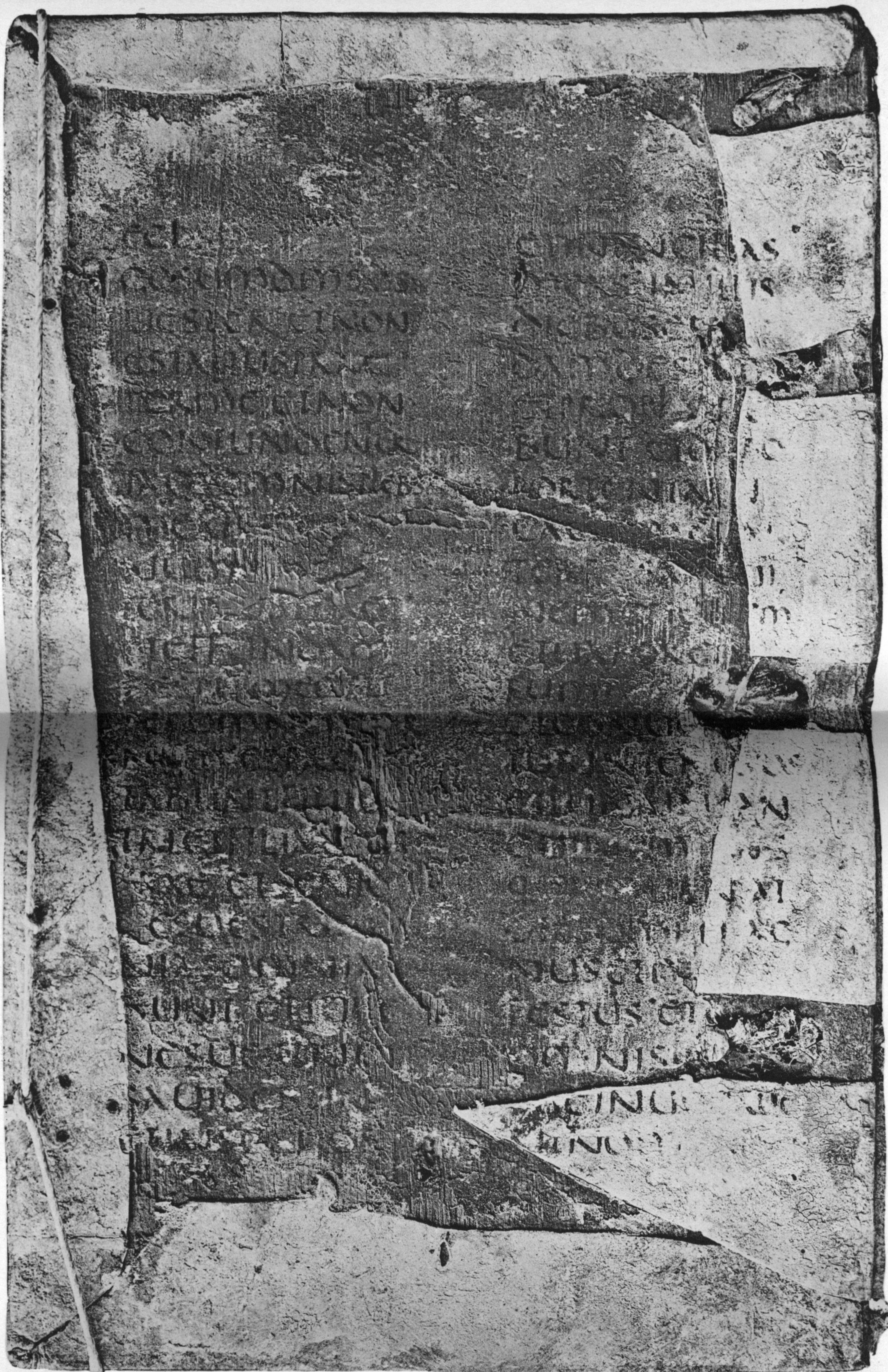
	Seite
Einleitung	3
I. Die Propheten-Fragmente	8
1. Beschreibung der Handschriften mit neuen Fragmenten	8
2. Die Weingartener Prophetenhandschrift	11
3. Die neuen Fragmente	17
a) Textesherstellung 17. — b) Zur Kritik der neuen Fragmente 30.	
II. Die Evangelien-Fragmente	38
1. Beschreibung der Handschriften mit neuen Fragmenten	38
2. Die Evangelienhandschrift	40
3. Die neuen Fragmente	42
a) Textesherstellung 42. — b) Zur Kritik der neuen Fragmente 48.	
III. Die Herkunft der Fragmente	50
Handschriftenverzeichnis	65

5

10

15

20



Lichtdruck von J. B. Obernetter, München.

xxiii. Si autem occiderit hominem in pace
& non fuerit turbas propter homicidii causam
aut occasionem. aut auaritia. aut res eius
capiant ille ieiunet etiam xxiii. sicut ante
ut res eius quem occidit reddat uxoris uel
filii eius & pretium sanguinis tantum qua-
tū consuetudo loci est quem occidit sine
causa quia nō sic dicitur requirere quomodo san-
guinem hominis & secundū imaginē dicta-
tur est homo sicut enim ipse dñs dicens
scissimo nocte & uenit uirum sanguine & an-
imarū uirarū sequere de manu omnium
bestiarū. si et de manibus bestiarū se-
quere dixit dñs quibus legem non posuit quia
intractabiles sunt animales multo magis
de manu hominū sequere sanguine
cui & mandauit dicens non occides.

xxv. Si nolendum pauperibus occidit ho-
minem de pretium quantum consue-
tudo est loci illius & ieiunet etiam .vii-

si de reo in faciem paruolū
xxvi. Si mulier inuenit luxuriam infantem